

# Perry Rhodan

der Erbe des Universums

Die grosse WELTRAUM-SERIE  
von K. H. Scheer und Clark Darlton

**Neu!**

**Nr. 682**

**DM 1,50**

Österreich S 12,-

Schweiz sfr 2,-

Italien Lire 400

Frankreich FF 2,00

Belgien frs 20,-

Luxemburg frs 34

Holland fln 1,80

Spanien Ptas 44,-

# Terror der Ungeborenen

Kampf auf dem Planeten der Dämmerung –  
Terraner entdecken das „lebende Archiv“



Nr. 0682 Terror der Ungeborenen

von HANS KNEIFEL

Im Frühling des Jahres 3460 terranischer Zeitrechnung existiert das Solare Imperium nicht mehr als politische Konstellation - und zwar seit dem Tage, da Terra und Luna, mit dem größten Teil der Solarier "an Bord", die Flucht durch den Sol-Transmitter antraten.

Der Planet und sein Trabant rematerialisierten nicht, wie der Große Plan es vorsah, im Archi-Tritans-System, sondern sie landeten in einem völlig fremden Kosmos, mitten im "Mahlstrom der Sterne".

Kaum war jedoch der ärgste Schock ob des Fehlsprungs überstanden, da wurden bereits die ersten Erkundungsflüge unternommen. Die Welt der Feuerflieger wurde entdeckt, das Rieseninsekt in der Maske des Göttervaters Zeus nahm Kontakt mit den Menschen auf, und eine weitere Macht im Mahlstrom trat in Erscheinung.

Nach der Schilderung der ersten Abenteuer, die die Solarier im unbekanntem Kosmos zu bestehen hatten, wechseln wir nun den Schauplatz. Während in der heimatlichen Milchstraße Julian Tifflores Flotte und Atlans USO durch überraschende Einsätze den neuen Herren der Galaxis schwer zu scharfen machen, hat der Lordadmiral selbst für gewisse Zeit den Standort gewechselt.

Mit der IMPERATOR VII, seinem Flaggschiff, hält er sich in Andromeda auf, um eine vage Spur der verschwundenen Erde zu verfolgen. Atlan will versuchen, die tödliche Barriere von Gercksvira zu durchbrechen und das Rätsel des altlemurischen Sonnentransmitters zu lösen.

Er rechnet jedoch nicht mit dem TERROR DER UNGEBORENEN ...

#### Die Hauptpersonen des Romans:

**Atlan** - Der Lordadmiral kehrt zum Sonnenfünfeck zurück.

**Grek-28 und Grek-281** - Zwei Wissenschaftler der Maahks

**Powlor Ortokur und Neryman Tulocky** - Überlebensspezialisten von Oxtorne.

**Esto Conschex und Goarn Den Thelnboung** - Zwei terranische Transmitterspezialisten.

**Brester Tenhaven** - Der Terraner nimmt Kontakt mit den Ungeborenen auf.

1.

Die Besatzung der Zentrale sah ihm gespannt entgegen, als er hereinkam. Rund zwanzig Männer saßen an den Instrumenten und beobachteten jede Einzelheit auf den Schirmen, Männer mit gespannten, konzentrierten Gesichtern, die über dieses Schiff und alle seine Funktionen zu bestimmen hatten. Er blieb zwischen ihnen stehen, berührte die Lehne seines Sessels mit der linken Hand und nickte ihnen langsam zu.

Auch in seinem Gesicht war die Spannung deutlich zu erkennen. Schließlich wandte sich der große, schlanke Mann mit dem schulterlangen, fast silberweißen Haar an den Piloten des Schiffes.

"Wir nähern uns der Wahnsinnsbarriere", sagte er halblaut. "Ich glaube, wir sollten übervorsichtig sein."

Die Ortung gab zur Antwort:

"Wir haben den Punkt genau festgelegt, an dem vor einigen Tagen die Katastrophe an Bord des Walzenschiffs stattfand. Haben Sie besondere Anordnungen bezüglich Grek-28 und Grek-281?"

"Ich habe ein Kommando abgestellt, das auf die beiden Maahks aufpaßt", entgegnete Atlan kurz. "Sie sind sogar mit Fesselfeldprojektoren ausgerüstet."

"Noch drei Stunden bei dieser Fahrtgeschwindigkeit bis zur kritischen Stelle!" warf der Pilot ein.

Die IMPERATOR VII näherte sich dem Sonnenfünfeck Gercksvira. Obwohl Atlan und seine Abteilungsleiter und Offiziere der Überzeugung waren, daß die vorwiegend terranische Mannschaft des großen und starken Raumschiffes nicht unter den mörderischen Wirkungen dieser Barriere leiden würde, gingen sie dieses Wagnis mit aller berechtigten Vorsicht an. So sehr auch die Zeit drängte, so wichtig es auch war, auf Umwegen Terra zu helfen ... es sollte kein Flug mit Opfern und Zerstörungen werden. "Verstanden", sagte der Arkonide.

"Ich bin rechtzeitig wieder in der Zentrale. Ich muß mich um die beiden Maahkwissenschaftler und die Transmitterspezialisten kümmern."

Der Erste Offizier wandte ein:

"In kurzer Zeit werden auch die zwei Überlebensspezialisten erwartet. Sie sind aus ihrem Regenerationsschlaf er wacht."

"Ausgezeichnet. Wenn wir die beiden Oxtorner haben, brauchen wir ja nichts zu befürchten!" sagte Atlan grinsend und betrachtete, ehe er die Zentrale verließ, kurz die Schirme der Panoramagaleries. Sie zeigten ein Bild von gewaltiger Eindringlichkeit.

Heute, am zehnten April, flog das Schiff genau auf den scheinbaren Mittelpunkt eines Kreises zu, der von fünf Sonnen umrissen wurde. Noch lagen Millionen Kilometer vor dem Schnittpunkt, aber das Schiff schlich vergleichsweise langsam darauf zu. Jeder an Bord bereitete sich auf einen dramatischen Zwischenfall vor und darauf, hier, in der wiedergefundenen Erbschaft der sagenhaften lemurischen Vorfahren, ein erregendes Abenteuer zu finden.

Gercksvira:

Nur ein Katzensprung vom Botschafterplaneten Chemtenz aus, nur achttausendsechshundert Lichtjahre und einige mehr. Einer der größten Sonnentransmitter, die es nach Meinung aller Astronomen und Fachleute geben konnte - fünf blaue Riesen Sonnen, deren Kerne die Eckpunkte eines Fünfecks markierten. Lemurische Großtechnik hatte diese Sterne zueinander in Position gebracht. Dies war vor unendlich langer Zeit geschehen.

Auf den Bildschirmen der Panoramagaleries tauchte das bannende Bild auf, die runden Anzeigen der Strukturaster zeigten die Sonnen in anderen Farben und in ihrer eigentümlichen Wiedergabe.

Es war, als flöge die IMPERATOR in ein gigantisches Höllenfeuer hinein.

Eine leichte Beklemmung erfaßte alle Mannschaftsmitglieder, als sich die Sterne näher schoben und das Weltall von diesem unwirklichen Glanz erfüllt wurde.

"Welch ein Bild!" murmelte Conschex, der vorgebeugt in einem Sessel der Ortungszentrale hockte und auf sieben verschiedenen Schirmen sieben verschiedene Charakteristika der Sonnen feststellte.

"Höchst interessant, Partner!" stimmte ihm Thelnboung trocken zu.

Er hatte vor sich andere Schirme eingeschaltet. Sie gaben wieder, was diverse Antennen außerhalb des Schiffes auffaßten und durch komplizierte Leitungen hier hereinbrachten.

Jetzt war es auch leicht, die genauen astronomischen Werte festzustellen. Der Durchmesser jenes angedeuteten Kreises, den die fünf blauen Sterne abgrenzten, betrug genau elf Komma vierundneunzig Milliarden Kilometer. Diese Zone war es, die aus fünf Sternen einen wirkungsvollen Transmitter machte, der in der Lage war, ein ganzes Planetensystem zu einem unbekanntem Ziel zu werfen.

Dort, im Zentrum gedachter Linien und fächerförmigen Einflußzonen, trat jene hypertechnisch gesteuerte, fünfdimensionale Energiefreigabe der Sterne in Tätigkeit und ließ den Transmittereffekt entstehen.

"Merkwürdig", sagte Goarn Den Thelnboung, der hochaufgeschossene Transmitterexperte. Er heftete seine Augen auf einen der Bildschirme, der die Strukturen der Energielinien zeigten. "Jahrhundertlang haben wir Menschen die Sonne nur als Feuer des Lebens angesehen. Wir maßen die Strahlung des sichtbaren Lichts, wir erkannten die Wärme, die infrarot und ultraviolett? Strahlung und alle anderen Energien quer über das gesamte Frequenzband. Aber in Wirklichkeit waren diese Effekte bedeutungslos."

"Inzwischen wissen wir mehr!"

Der Bildschirm des Bordrechners flammte auf und schrieb in rasender Schnelligkeit Zahlenreihen, Formeln und Begriffe aus.

Esto Conschex, der zweifache Doktor der Hypermathematik, rechnete mit dem Hauptgerät. Er kauerte wie ein sprungbereites Bündel aus Knochen und Muskeln in seinem Sessel. Der Eindruck geballter Kraft ging von ihm aus.

"Inzwischen", murmelte Esto, ununterbrochen rechnend, "haben wir erkannt, daß die Lemurer alle diese Strahlungen ignoriert haben. Für die Transmitter sind diese Effekte völlig bedeutungslos. Entscheidend dafür sind nur die fünfdimensionalen Energieeinheiten, die wir lange Zeit als Gravitation bezeichnet hatte. Wir werden jedenfalls an diesem zweiten, bekannten Transmitter dieser Größe eine Menge Untersuchungen anstellen können."

Beide Spezialisten hatten nicht bemerkt, daß Lordadmiral Atlan den Raum betreten und sich mit dem Chef der Ortung unterhalten hatte.

Auch hier herrschte nervöse Gespanntheit, die sich steigerte, je näher das Schiff der Stelle kam, an der das Walzenraumschiff der Maahks explodiert war.

"Sie wissen jedenfalls", verabschiedete sich der Arkonide, "was zu tun ist. Wir dürfen nicht das geringste Risiko eingehen."

"Jeder Mann ist auf seinem Posten!" beteuerte der Offizier.

"Es wird nichts geschehen, Sir!"

"Ausgezeichnet!" Atlan schüttelte die Hand des Mannes und verließ den Raum.

Sie näherten sich dem zweiten bekannten Transmitter der Lemurer dieser gigantischen Größenordnung. Atlans Gedanken waren tiefer und weitergehend. Er glaubte zu ahnen, daß es ein ganzes System solcher Transmitter gab, verteilt über weite Bereiche der eigenen Milchstraße und möglicherweise auch anderer Sternsysteme. Aber eine Suche danach ... der Extrasinn meldete sich.

Versuche, ein Problem nach dem anderen zu lösen und versteige dich nicht in allzu kühne Visionen.'

Trotzdem blieb diese Vorstellung verlockend.

Die Wahnsinnsbarriere kam immer näher. In kurzer Zeit würden sich die ersten Anzeichen bemerkbar machen. Zweifellos zuerst bei den beiden maahkschen Wissenschaftlern, dann auch unter der Besatzung. Ein Teil der Strahlung aller fünf blauen Sonnen wurde künstlich moduliert und wirkte auf den Organismus der Maahks und machte sie verrückt und unberechenbar. Aber, auch die Menschen litten darunter, wenn auch in unvergleichlich geringerem Maß.

Die Lemurer hatten ihr Erbe geschützt und ließen offensichtlich nur Menschen an diese Anlagen heran. Denn die Menschen, die Terraner, galten in fast jeder Hinsicht als die Nachkommen der Lemurer. Wieder hörte Atlan die Stimme des Extrahirns wispern.

Konzentriere dich auf die Barriere! Zurück in die Zentrale!

Atlan beendete seinen Rundgang durch die wichtigen Teile des Schiffes. Die silberglänzende Kugel näherte sich mit gedrosselten Antriebsselementen der Barriere. Die Zeit verging schleichend, aber während der Pilot winzige Kursänderungen vornahm, arbeiteten sämtliche Abteilungen, die mit Fernortung und Suchgeräten beschäftigt waren, auf Hochtouren.

Das vor ihnen liegende Sonnenfünfeck wurde abgesucht, getestet, untersucht und mit Hunderten verschiedener Instrumente nach allen nur denkbaren Systemen durchforscht.

Atlan saß schräg hinter dem Piloten in der Hauptzentrale. Die Ruhe des Arkoniden war künstlich, sie entsprach seiner Fähigkeit, sich zu beherrschen und sich voll auf eine Aufgabe konzentrieren zu können. Er handelte augenblicklich nicht, aber er versuchte, zahlreiche Vorgänge gleichzeitig zu beobachten und seine Schlüsse daraus zu ziehen.

Vergiß nicht! Du hast Generalvollmacht der beiden Maahks, sie zu paralysieren und am Freitod zu hindern! flüsterte eindringlich der Extrasinn.

Atlan hätte diesen Hinweis nicht mehr benötigt, er kannte das Problem aus eigener Anschauung besonders gut.

Jetzt schalteten sich Filter zwischen die Linsen und die Schirme der Panoramagalerie. Der Glanz der Sterne wurde zu hell. Die IMPERATOR driftete schräg aus ihrem Kurs, der sich bisher auf den genauen mathematischen Mittelpunkt der Sterne geführt hatte. Plötzlich registrierten Atlans hellwache Sinne einen kräftigen, halblauten Fluch, der mitten im Satz abbrach.

Die Mannschaft wurde übernervös und unruhig.

"Pilot?" fragte Atlan, um abzulenken, denn er hätte die Werte ebenso gut aus einem der Anzeigergeräte ablesen können.

"Sir?"

"Wie weit noch bis zur Katastrophenstelle?"

"Noch sieben Minuten."

Atlan hörte über die offenen Kommunikationssysteme des Schiffes, daß im Maschinenraum ein Streit zwischen zwei Offizieren ausgebrochen war. Die Unruhe kletterte wie das Quecksilber in einem alten Thermometer.

"Behalten Sie die Geschwindigkeit bei, steuern Sie diesen Punkt weiterhin an, ja?"

"Verstanden, Sir!"

Die ersten Alarmzeichen, daß auch die terranische Mannschaft unter der Strahlung litt. Unruhe und Nervosität waren die erste Stufe - die Zustände würden sich steigern. Zweifellos wurde niemand bewußtlos oder verlor die Kontrolle über sich selbst.

Aber selbst ein Raumschiff, dessen unzählige Funktionen von einem Großrechner gesteuert wurden, konnte durch Fehlreaktionen gefährdet werden.

Atlan streckte die rechte Hand aus, drückte eine breite Taste und sah in einen großen Raum hinein, der hell erleuchtet war.

Der "Aufenthaltsraum" der beiden Maahkwissenschaftler.

Dort zeichnete sich eben die erste, gefährliche Phase ab. Die Wahnsinnsstrahlung drang auf die Maahks ein.

Die terranische Wachmannschaft handelte mit vorbildlicher Schnelligkeit ...

\*

Leutnant Gianni Inferru saß schweigend und wachsam da. Er horchte in sich hinein, während er die beiden Fremden in ihren Raumanzügen beobachtete. In seinem Magen schien sich ein harter Klumpen gebildet zu haben. Unkontrollierbar zuckte sein linkes Augenlid.

"Gianni! Bist du auch so nervös?" fragte einer seiner Männer.

Sie waren "unauffällig" rund um die Wände verteilt. In der Mitte des Laderaums, der tief im Schiffsinne lag, stand die Ausrüstung der beiden Maahks. Hier lebten, schliefen und arbeiteten sie seit dem Start der IMPERATOR. Sie fühlten sich ganz bestimmt nicht wohl, aber unter den gegebenen Umständen hatten sie geradezu vorbildliche Arbeitsbedingungen. Ihre Gesichter waren hinter den großen Sichtschirmen der leichten Raumanzüge sichtbar.

"Nervös? Gar kein Ausdruck! Die Spannung bringt mich fast um!" knurrte Inferru kurz.

Die beiden Maahks zeigten noch keine deutlich sichtbaren Zeichen. Ihre Bewegungen waren hastiger geworden und ruckhafter, aber nach wie vor saßen sie in ihren Spezialsesseln und gingen ihrer Tätigkeit nach. Langsam ging der Blick Inferrus über die Gesichter seiner Leute hinweg.

Neben ihnen befanden sich die Fesselfeldprojektoren. Sie waren bereits auf die Ziele ausgerichtet. Die Warnlampen glühten in bösem Rot.

Die Hände der Terraner lagen auf den Griffen der schweren Paralysatoren. Sie ruhten, aktiviert und gesichert, noch in den Schutztaschen, aber jeder der zwanzig Männer wußte, zu welchem Zeitpunkt was getan werden mußte. Sie hatten - sogar von den beiden Fremden selbst eindeutige Anweisungen.

"Noch sind sie einigermaßen ruhig!" erwiderte Inferru.

Die Bewegungen der Maahks wurden hastiger und zielloser. Sie wirkten nicht nur aufgeregt, ihre Nervosität und innere Unruhe wurden gesteigert. Inferru wußte, ohne daß er einen Schirm beobachtete, daß sich die IMPERATOR dem kritischen Punkt näherte. Seine nervliche Anspannung wuchs. Der Klumpen, der anstelle seines Magens saß, wurde härter. Er begann zu schmerzen.

Einer der Männer hob den Arm.

"Gianni! Mir wird schlecht! Ich muß hinaus!" rief er unterdrückt und hielt die Hand vor seinen Mund.

"Schlimm?" fragte Inferru blitzschnell zurück. Einer der Maahks sprang auf und rannte zwischen den Pulten, den Sesseln und den würfelförmigen Wohnzellen hin und her.

Als Antwort nickte der Terraner nur.

"Hinaus mit dir! Laß dir eine Spritze verpassen! Und schnell wieder zurück!"

Wieder ein Nicken. Der Posten stürzte zum Sicherheitsschott, entriegelte es und krümmte sich. Er kämpfte mit aller Macht gegen den Brechreiz an.

Achtung!" sagte Inferru. "Der kritische Punkt nähert sich!"

"Verstanden!"

Die Antworten kamen wie Echos von allen Seiten. Langsam griff Inferru an den Gürtel und zog den Paralysator heraus. Die Maahks standen beide zwischen ihren Instrumenten und sahen zu Inferru herüber. Noch war der Chef der kleinen Wachtruppe unschlüssig. Es war eine ganz besondere Sache, mit Paralysatoren auf Wesen zu feuern, die alles andere als Gegner waren.

"Vorsicht! Wir werden gleich handeln müssen!" sagte Inferru und blickte sich um. Der Mann, der sich übergeben mußte, war noch nicht zurück. Das Schott aber war geschlossen und gesichert.

Als sich der erste Schrei aus dem Mund von Grek-28 löste, stand Inferru auf.

"Feuer!" sagte er. "Nach Plan!"

Die Paralytoren wurden aus den Schutztaschen gezogen.

Er selbst zielte bereits auf ein Kniegelenk und feuerte, während die beiden Fremden auseinanderstoben und die Arme hochrissen. Sinnlose Zerstörungswut überfiel sie. Sie unterlagen dem Drang, die Geräte zu zertrümmern. Ihr Geist hatte sich verdunkelt, sie wußten nicht mehr, was sie taten.

Nacheinander fauchten dröhnend die Paralytoren auf.

Sie trafen die zwei Maahks, lähmten Gelenke und Nerven und ließen die Fremden zusammenbrechen. Sekundenlang verwandelte sich der kleine Saal in eine hell erleuchtete Kampfstätte. Dann verebbten die Geräusche der Schüsse.

"Aufhören!" rief Inferru.

Die Maahks hatten um schärfste Bewachung gebeten. Jetzt hatten die Wächter getan, was sie tun mußten. Die Fremden brachen langsam zusammen, knickten in den Knien ein und schlugen, sich halb überschlagend, auf dem elastischen Boden auf. Langsam näherten sich die Terraner. Wenn auch die anderen so unter der Wahnsinnsbarriere litten wie er selbst, sagte sich Inferru, dann mußten sie sich geradezu unheimlich zusammenreißen. Er begann zu zittern. Die Knie wurden ihm weich, die Unruhe lastete über ihm wie ein Anfall eines bösartigen Fiebers.

"Sie sind paralysiert!" sagte Inferru und bückte sich, um Grek-281 flüchtig zu untersuchen. "Sie können sich nach menschlichem Ermessen nicht mehr bewegen."

"Atlas hat berichtet, daß Paralyse allein nicht genügt", meinte einer seiner Männer. "Die Aktion ist noch nicht vorbei! - Verdammt, mir wird schlecht!"

"Geh hinaus und komm wieder zurück, wenn dir besser ist, Mike", erwiderte Inferru. Er merkte, daß auch sein Magen zu rebellieren begann.

"In Ordnung."

Im Augenblick lagen beide Maahks unbeweglich zwischen den Sitzen. Inferru dachte an die verankerten Fesselfeldprojektoren und murmelte:

"Es widerstrebt mir, daran zu denken, daß wir diese Geräte dort auch noch einsetzen müssen. Sie rühren sich nicht, und mir ist schleierhaft, wie sich ein Paralytierter bewegen kann!"

"Wart's ab!" warf lakonisch einer seiner Männer ein.

Sie umstanden in einem dichten Kreis, noch immer die Waffen in den Fäusten, die dahingestreckten Körper. Die zwei Maahks wirkten wie Statuen. Die Versorgung ihrer Anzüge funktionierte, die Terraner hörten das leise Summen und Klicken der Aggregate.

Von Sekunde zu Sekunde aber wurden auch die Terraner unruhiger. Sie wanden sich, aber noch konnten sie sich beherrschen.

Inferru stöhnte auf:

"Im ganzen Schiff erleben sie jetzt diese Strahlung. Und es wird immer schlimmer, Freunde."

"Das erinnert uns daran, daß wir uns auch gegenseitig schützen können!" Ein Mann hob bedeutungsvoll die Waffe.

"Hoffentlich brauchen wir es nicht!"

Inferru sah zu den Linsen hinauf, die langsam über das Bild wanderten. Die Leitung des Schiffes konnte sich jederzeit vom hier herrschenden Zustand überzeugen. Inferru war überzeugt, daß der Lordadmiral ihnen zusah. Das Schicksal der Maahks lag ihm ebenso am Herzen wie ihnen.

Wieder stellte sich Inferru vor, wie Hunderte und Tausende von Frauen und Männern von der hektischen Nervosität befallen wurden. Der Zustand drängte förmlich nach einer Explosion, in der sich die aufgestauten Energien und die nicht abgeleitete Unruhe entluden.

Die Steigerung bedeutete, das wußten die Posten in diesem Raum, daß das Schiff mit einiger Sicherheit den Punkt der größten Strahlungsdichte erreicht hatte, also die Stelle, an der die außer Kontrolle geratenen Maahks ihr eigenes Schiff vernichtet hatten.

Überall im Schiff kam es zu heftigen Ausbrüchen.

Frauen und Männer drängten sich in den Toilettenräumen zusammen und wurden wütend, wenn die Hygienezellen besetzt wurden.

Wichtige Schaltpulte mußten von den Ablösungen besetzt werden.

Nervöse Krankheitserscheinungen zeigten sich unter den Mannschaftsangehörigen. Je nach Grad der körperlichen und geistigen Widerstandsfähigkeit vermochten die einen sich zu beherrschen, diesen verderblichen Einfluß zu unterdrücken, die anderen wurden zum Spielball ihrer überreizten Nerven.

"Verdammt!" stieß Inferru plötzlich hervor.

Einer der Maahks krümmte sich plötzlich zusammen, wankte die Arme und Beine an und versuchte aufzustehen. Die Stimme des jungen Mannes wurde laut und schneidend.

"Zurück an die Wand! An die Fesselfeldprojektoren! Schnell!"

Die Männer hatten die Bewegungen ebenfalls gesehen und stoben blitzschnell auseinander. Sie rannten die wenigen Meter bis zu den Geräten und schlangen sich in die Sitze. Klickend bewegten sich die Hebel. Inferru stand neben seinem Projektor, beobachtete scharf die beiden Fremden und schrie:

"Noch nicht! Wartet noch!"

In einer schnellen, gleitenden Bewegung befand er sich hinter der Zielvorrichtung des Projektors und sah wieder ins Zentrum des Saales. Die Maahks wirkten wie hilflose

Puppen in der Hand eines betrunkenen Marionettenspielers. Sie wälzten sich am Boden, versuchten immer wieder, sich aufzurichten. Aus jeder ihrer Bewegungen sprach der unbewußte Wunsch, um sich zu schlagen und Dinge zu zerstören.

Ein Arm reckte sich hoch, ergriff den Rand eines Sessels, dann schwang sich der mächtige Körper von Grek-28 in die Höhe. Es war unbegreiflich, wie ein Organismus sich zielgerichtet bewegen konnte, obwohl jeder Nerv und jeder Muskel physiologisch und physikalisch nicht mehr in der Lage war, zu reagieren. Der Maahk warf sich vorwärts und taumelte auf eine kostbare Kombination von Schirmen, Rechnern und Datenschreibgeräten zu.

"Einschalten!" gellte die Stimme Inferrus durch den Raum.

Summend aktivierten sich die Projektoren. Strahlenbündel vereinigten sich rund um die zwei Körper. Mit brutaler Gewalt wurde die Vorwärtsbewegung des einen Fremden gestoppt, der andere versteinerte scheinbar mitten in der Bewegung, die ihn an der Seite einer Datenbank in aufrechte Stellung bringen sollte. Er umklammerte mit beiden langen Armen den Kasten und blieb so an das Metall angenagelt.

Die Fesselfelder hüllten die zwei Körper ein.

Nur ein Gigant war in der Lage, diesen gewaltigen Kräften zu widerstehen. Die Strahlen wirkten wie Bündel aus Terkonitstahlseilen. Grek-281 und Grek-28 waren unfähig, auch nur einen ihrer Finger zu bewegen. Durch diese Fesseln wurden sie daran gehindert, kostbare Maschinen zu vernichten und sich selbst umzubringen und darüber hinaus die IMPERATOR zu gefährden.

"Verdammt!" sagte Inferru. "Vielleicht täusche ich mich, aber mir scheint, die Nervosität läßt nach. Wir sind durch!"

Knackend schaltete sich ein Lautsprecher ein. Mit zuversichtlicher Stimme sagte der Arkonide aus der Zentrale:

"Ausgezeichnet, Inferru! Bleiben Sie weiterhin wachsam. Wir haben eben den fraglichen Punkt passiert. Die Unruhe läßt fühlbar nach, Sie haben sich nicht geirrt!"

Inferru hob die Hand und grüßte zu den Linsen hinauf.

"Geht in Ordnung, Sir!" sagte er und atmete auf.

Das Kontrolllicht erlosch. Langsam beruhigten sich die Frauen und Männer wieder. Die IMPERATOR steuerte jetzt direkt auf eine der Sonnen zu. Inferru fragte sich, ob auch die beiden geheimnisumwitterten Überlebensspezialisten von Oxtorne unter der Wahnsinnsbarriere gelitten hatten oder nicht.

"Vielleicht", murmelte er, "sind sie dadurch so richtig wachgeworden!"

Aber seine Überlegungen waren inzwischen von den Feststellungen der Ortung überholt und unwichtig gemacht worden.

Die Ortung glaubte, den Ort gefunden zu haben, an dem sich die Schaltanlage für den Sonnentransmitter befand.

2.

Zwei der blauen Sonnen besaßen jeweils einen Planeten.

Die IMPERATOR hatte während der letzten Stunden, in denen sie die Barriere durchbrochen und weitergefliegen war, einen anderen Kurs genommen. Sie steuerte jetzt auf den Raum zwischen zwei der blauen Sonnen zu. Unterhalb der Schwerkraftebene des Schiffes lag der Kreis der Sonnen, der Transmitterraum.

Während die Unruhe nach Passieren der Barriere sehr schnell nachgelassen hatte, war es den astronomischen Abteilungen und der Fernortung gelungen, weitere Beobachtungen zu machen. Sie hatten zwei planetengroße Körper gefunden, die ihre Sonne jeweils in einer Entfernung umkreisten, die schätzungsweise noch innerhalb der ökologischen Zone lag.

"Ich werde auch jetzt kein Risiko eingehen!" sagte Atlan laut in der Zentrale. "Auf einer dieser Welten muß sich nach meiner Meinung die Schaltanlage für den Transmitter befinden."

Den Theinbourg meldete sich über Interkom.

"Sir", sagte er aufgeregt und strahlte Atlan mit seinen glänzenden blauen Augen an, "wenn Sie vorhaben, auf den Planeten zu suchen, bitten wir, mitgenommen zu werden. Wir denken, daß Sie unsere Kenntnisse brauchen können!"

Atlan grinste kurz und erwiderte:

"Wir unternehmen einen schnellen Vorstoß. In Ordnung. Machen Sie sich fertig. Wir nehmen eine Jet."

Atlan winkte einen Ordonnanzoffizier zu sich heran und gab ihm einen präzise umrissenen Auftrag.

"Selbstverständlich, Sir. Wir nehmen am besten die I-SP 7. Sie ist in zwanzig Minuten startklar."

"Gut."

"Die IMPERATOR stoppt hier. Wir wissen, daß weitere Sicherheitseinrichtungen bestehen. Es ist undenkbar, daß die Lemurer die Schaltzentrale nicht geschützt haben sollten. Und da die Einrichtungen sehr alt sind, kann niemand auch nur im geringsten ahnen, wie gut oder schlecht sie funktionieren mögen!" erklärte Atlan. "Ich möchte weder die Besatzung noch das Schiff gefährden."

Auf einem Bildschirm erschien die Aufnahme des kleinen Schleusenhangars, in dem die Jet startklar gemacht wurde. Im Licht der Tiefstrahler sah man die Schädel der beiden Überlebensspezialisten glänzen.

"Sie gehen selbst mit?"

"Ja", erklärte der Arkonide. "Und wir werden mit dem Schiff in ständiger Verbindung bleiben."

Nur scheinbar hatten sich Nervosität und Spannung gelockert. Zwar drang jetzt die Wahnsinnsstrahlung weder auf die Maahks noch auf die Terraner ein, aber das Schiff befand sich in der Lage einer Patrouille inmitten eines feindlichen Gebiets. Sie konnten sich bestenfalls mit sehr viel Phantasie ausmalen, welche Gefahren auf sie lauerten - eine schwache, weit zurückliegende Erfahrung ähnlicher Art war die Erforschung der lemurischen Unterwasserstädte auf Terra gewesen. Jetzt hatte die Unruhe einen anderen Grund.

"Entfernung?"

"Nullkommazwölf Astronomische Einheiten!" gab eine deutliche Stimme Auskunft.

Die Besatzung der Jet stand fest. Atlan gab seine letzten Anweisungen und spürte, daß auch ihn die Gespanntheit und die Aufregung nicht verlassen hatten. Er stand unter Druck. Er stieß mit einer kleinen Mannschaft wieder einmal mitten ins Unbekannte vor.

Diese Regung kann dir nicht fremd sein! Seit mehr als zehn Jahrhunderten ist das Risiko dein täglicher Begleiter! flüsterte eindringlich der Extrasinn.

Er wußte es. Trotzdem war es immer wieder neu, aufregend und in gewisser Weise beängstigend.

"Sie warten auf meine Anweisungen. Wir melden uns, wenn wir Hilfe brauchen. Wir beabsichtigen, in kurzer Zeit zurückzukommen", sagte er. "Nur sechs Leute, mit mir. Vielleicht kommen wir einem großen Geheimnis auf die Spur."

"Vielleicht!" knurrte ein Skeptiker an den Schaltpulten.

Atlan wußte, in welchem hohem Maß er sich auf die Mannschaft und auf die Offiziere seiner IMPERATOR verlassen konnte. Dieser Punkt bereitete ihm die wenigsten Sorgen. Die Schwierigkeiten würden sich erst zeigen, wenn sich die Jet dem Planeten näherte und möglicherweise landete.

Atlan verließ die Zentrale, ließ sich von dem Robot in seiner Kajüte in den schweren Kampfanzug helfen und fuhr dann in einem der rollenden Korridore bis in die bezeichnete Schleuse. Der Pilot war bereits an Bord der Jet, aber die zwei Oxtorner und die beiden Transmitterspezialisten, ebenfalls in Kampfanzügen und vollständig ausgerüstet, standen unterhalb der Bodenluke und sahen ihm entgegen.

Gutgelaunt sagte der Arkonide:

"Ausgeschlafen, Ortokur und Tulocky?"

"Allerdings. Was erwarten Sie dort, Sir?" fragte Neryman Tulocky, der Genträger und Überlebensspezialist. Atlan hob die Schultern und murmelte:

"Nicht die geringste Ahnung, Neryman, was wir wirklich finden. Aber ich erwarte allen Ernstes, die Schaltstation zu finden."

"Das wäre allerdings ein großer Schritt vorwärts!" stimmte Powlor Ortokur zu.

"Genau deswegen starten wir ins Unbekannte!" erklärte Atlan, ergriff die Sprossen der breiten Leiter und enterte die Jet.

Einige Minuten später steuerte Brester Tenhaven den Diskus aus der Schleuse und auf die undeutlich sichtbare Kugel des Planeten zu, der zwischen den Koronen der beiden Sonnen sichtbar geworden war.

\*

Brester Tenhaven sah aus wie genau der Mann, den man für eine Werbesendung ausgesucht hätte, deren Anliegen Freiwillige für die United Stars Organisation waren.

Hochgewachsen, einen Meter achtzig groß, mit langen, nach hinten gekämmten Haaren und ausdrucksvollen dunklen Augen. Wenn er lächelte, was er scheinbar grundlos sehr häufig tat, zeigte er ein prachtvolleres, strahlend weißes Gebiß. Er war achtunddreißig Jahre alt und für einen Major dieser Organisation noch sehr jung, was für seine Qualifikation sprach. Während dieser Mission war er der Kommandant und Pilot der I-SP Sieben und steuerte den Diskus schnell dem Planeten entgegen.

Schweigend sahen die sechs Männer auf den Bildschirmen und durch die Kuppel aus Panzerplast den Ball größer werden.

Aber der erwartete Effekt, daß sich Einzelheiten der Planetenoberfläche abzuzeichnen begannen, blieb aus.

"Was meinen Sie, Brester?" fragte Atlan.

"Vorläufig noch nichts, Sir!" murmelte Tenhaven. Er gehörte zu den seltenen Männern, die ihre eigene Meinung nur sehr zögernd ausdrückten. Er war ausgeglichen und ruhig und neigte nicht zu vorschnellen Entschlüssen oder Äußerungen. Redete er aber, dann faßte er die Situation oder eine Meinung klug, präzise und umfassend zusammen. In diesem Moment verfügte er über viele Ahnungen, aber nicht über Fakten. Daher zog er es vor, zu schweigen.

"Ein dunkler Planet!" sagte der Arkonide.

Sie hatten sämtliche Angaben über Größe, Atmosphäre und Oberflächenschwerebeschleunigung, aber auch hier war der Unterschied zwischen diesen theoretischen Werten und dem, was sie mit eigenen Augen sahen, deutlich und schlug auf die Stimmung der Männer.

"Ich glaube", schaltete sich Neryman ein, "wir werden es nicht gerade leicht haben, wenn wir landen!"

Die beiden Überlebensspezialisten kamen Atlan immer ein wenig wie Figuren aus einer alten Sage vor. Es war weniger das Aussehen dieser Umweltangepaßten als ihre Art, sich zu bewegen und zu reagieren. Sie wirkten nur dann gelöst und schnell, wenn sie sich in Aktion befanden. Und Aktion hieß in diesem Fall meistens Kampf. Sonst wirkten sie starr, unbeweglich und gravitatisch.

"Das Leben ist nirgendwo leicht", erwiderte Atlan und grinste die Oxtorner an.

Die Sonne, die "neben" der Jet leuchtete, hatte die Nummer Drei erhalten. Selbst die leistungsfähigen Geräte der IMPERATOR hatten nur die Existenz eines Begleiters feststellen können. Die Terraner würden an der Oberfläche dieses wolkenverhangenen Planeten etwas weniger als sieben Zehntel der Erdschwerkraft vorfinden und eine Rotation, die zwölfdreiviertel Stunden Terranorm dauerte. Das Licht der Sonne strahlte hinunter auf

dunkle, treibende Wolkenmassen, die jeden Blick auf die Oberfläche verwehrten. Die Radaraufnahmen und die Ergebnisse der Taster hatten klar bewiesen, daß es eine Welt ohne schroffe Berge und mit wenigen Hügeln war.

Angesichts dieser düsteren Bilder quellender, schwarzer Wolkenfelder, die das kalte Licht der nahen Sonne aufzuschlucken schienen, sagte Atlan:

"Tockton! Nichts anderes als Tockton."

Der Pilot drehte sich kurz um und fragte zurück:

"Das ist ein arkonidisches Wort, nicht wahr?"

Atlan nickte.

"Ein Wort, das seinen Stamm im Lemurischen hat. Es bedeutet nichts anderes als Dämmerung. Mein Eindruck von diesem Planeten."

"Kein schlechter Name!" gab Tenhaven zu. Er steuerte die Jet mit verblüffender Leichtigkeit.

Die Jet glitt über die Wolkenmassen dahin. Schweigend suchten die Männer nach einer Lücke, die einen klaren Blick auf den Boden freigab. Nichts. Nur die abstrakten Anzeigen auf dem Tasterschirm. Dieses düstere Licht, dieses Wolkenmeer... es schien sich in den Verstand der Männer hineinzuschleichen und dort einzunisten wie eine giftige Spinne.

"Es muß eine Welt der ewigen Dämmerung und Finsternis sein!" sagte Conschex und zog unbehaglich die Schultern zusammen, als friere er.

"Ich kann mir nicht vorstellen", fuhr sein Kollege fort, "daß vor fünfzigtausend Jahren die Lemurer diesen Planeten nicht nach ihren Bedürfnissen umgeformt haben. Damals muß es hier anders ausgesehen haben."

"Wahrscheinlich!" warf der Arkonide kurz ein.

Wenn sich hier die Schaltstation befunden hatte oder noch befand, dann hätten die Lemurer Tockton zwar hervorragend abgesichert, aber den Planeten in eine blühende Welt verwandelt. Zwei Alternativen schoben sich in die Überlegungen der Männer. Entweder war die Welt uninteressant, oder seit fünfzig Jahrtausenden war alles zusammengebrochen und verrottet.

Die Jet zog ihre Bahn. Hin und wieder sagte einer der Männer seine monotonen Beobachtungen an das große Schiff durch. Aber in dem Ozean schwarzgrauer und brauner Wolken öffnete sich kein Loch. Die Zeit verging, ohne daß sich etwas änderte. Schließlich, nach zwei Stunden, sagte Atlan knurrend:

"Hinunter, Brester! Aber mit aller Vorsicht und eingeschalteten Schirmen. Ich mag keine unliebsamen Überraschungen."

Sie werden dir nicht erspart bleiben! wisperte der Extrasinn.

"Verstanden, Sir!"

Die Jet neigte ihren Rand und ging in einem flachen Sturzflug tiefer. Der Pilot schaltete die Innenbeleuchtung ein. Als sich die Jet der Wolkendecke auf wenige hundert Meter genähert hatte, zeichneten sich auf dem Schirm der Bodenortung unterhalb der augenblicklichen Position des Flugkörpers einige langgestreckte Konturen ab.

"Gebäude!" sagte Thelnbourg. "Ohne Zweifel."

"Bewohnt?" fragte Neryman trocken zurück. Die Männer sahen sich kurz an und zuckten gleichzeitig die Schultern. In diesem Augenblick tauchte die Jet in die Wolkendecke ein. Der Schutzschirm flammte auf und bildete die Konturen des Flugkörpers nach. Es war, als sei die Jet in einem Sumpf oder in verschmutzten Wasser gelandet. Schwarzgrauer Nebel glitt vor der Kuppel vorbei. Kondentropfen bildeten sich und rannen in Richtung des Hecks, als die Jet tiefer ging und einen großen Kreis einschlug. Noch immer schwiegen die Männer und versuchten, das Dunkel zu durchdringen. Der Versuch war sinnlos.

"Was immer wir vorfinden werden", sagte schließlich Tenhaven und hob kurz die Hand, um auf den Schirm zu deuten, "es wird unserer Vorstellung von einer Welt ohne Licht entsprechen."

Sie brauchten ihre Phantasie nicht zu bemühen, jeder erfahrene Raumfahrer kannte die Spezifikationen eines solchen Planeten.

Es gab zahllose davon in allen Teilen der Galaxis, und keiner von ihnen war beliebt.

"Mit Sicherheit!"

Atlan stützte sich schwer auf den Rand des Instrumentenpaneels. Die Jet befand sich noch immer inmitten der Düsternis. Kein einziger Lichtstrahl drang durch diese schwarze Masse. Aber trotzdem würde es am Boden nicht völlig dunkel sein. Sie alle rechneten mit einer Dämmerung - mehr oder weniger hell.

Es widersprach allen Erfahrungen, daß der Boden des Planeten völlig dunkel sein würde.

"Die Wolkendecke ist verdammt dicht!" stellte Ortokur fest.

"Die Lemurer empfangen ihre späten Erben sehr unfreundlich."

"Tockton ist nur marsgroß. Also werden wir uns leichter bewegen können, falls wir die Jet verlassen", erklärte der Arkonide. "Mit Sicherheit regnet es häufig. Es gibt also viel Morast, darauf würde ich wetten. Die Luft müßte nach unseren Erfahrungen und den Daten der IMPERATOR brühheiß und fast nicht mehr atembar sein. Wir . . ."

Der Oxtorner reagierte blitzschnell.

"Achtung! Rechts! Da ist etwas!"

Mit verblüffender Geschwindigkeit riß Brester die Jet herum, obwohl er das Hindernis nur schattenhaft wahrgenommen hatte. Dann erst sah er genauer hin. Die anderen Männer starteten durch die Kuppel auf das riesenhafte Wesen, das mehr als halb so groß schien wie die Jet selbst. Es war ein Vogel. Ein schwarzer Vogel mit gewaltigen Schwingen, die wie halbe Sicheln geformt waren.

Mit trägem Flügelschlag hob er sich über die Jet und flog jetzt einige dreißig Meter direkt über der transparenten Kuppel.

"Immerhin gibt es tierisches Leben!" stellte Ortokur leise fest. "Das Biest sieht aus wie ein gigantischer schwarzer Geier."

"Schwarze Geier... das erinnert mich an etwas", sagte Thelnbourg. "Vermutlich eine Welt, die von solchen und ähnlichen Phantasiegestalten wimmelt."

Sie sahen den Vogel an, der den kleinen runden Kopf mit dem weißen Hakenschnabel gedreht hatte und sie mißtrauisch beäugte. Die Spannweite der Schwingen betrug etwa zehn Meter. Das Tier besaß einen langen, federlosen Hals, dessen Haut ebenfalls dunkelgrau oder schwarz war. So trieben sie dahin, der Riesengeier über der Jet - beide strebten in flachem Gleitflug dem Boden entgegen.

Tenhaven drückte zwei Schalter herunter. Lautsprecher knisterten, "dann erfüllte das Sausen und Heulen der vorbeistreichenden Luft den Raum. Nacheinander konnten die sechs Männer andere Geräusche unterscheiden. Das Brummen der Triebwerke, das pfeifende Geräusch, mit dem der Geier seine Schwingen bewegte, dann ab und zu ein langer, klagender Schrei, eine Mischung zwischen Krächzen und Jaulen. Ein Ton, der die angestregten Nerven der Besatzung noch mehr strapazierte.

"Ich bin sicher", sagte Atlan plötzlich laut, "daß diese Begrüßung für den Charakter des Planeten entsprechend ist. Wir sollten uns darauf einstellen, solche Tiere zu finden und eine Landschaft, wie sie zu schwarz-grauen Riesengeiern paßt."

"Diese Überlegung liegt nahe!" sagte der Pilot und deutete nach vorn. "Hier haben Sie die Wahrheit, Sir!"

Sie brachen im gleichen Augenblick durch die untere Nebelschicht der Wolkendecke. Dreitausend Meter unter ihnen erstreckte sich die Landschaft von Tockton. Die Jet befand sich über einem Gebiet, an dem eigentlich höchster Mittag hätte sein müssen, wenn nicht die Wolken acht oder neun Zehntel des Sonnenlichts verschluckt hätten.

"Tatsächlich!"

Sie waren mehrere Stunden lang um den Planeten gekreist. Jetzt, als sie das Land unter sich sahen, mußten sie erkennen, daß alle ihre Befürchtungen richtig gewesen waren. Der Geier über ihnen wurde schneller, stieß eine Serie von jammernden Schreien aus und kippte über die linke Schwinge weg. Nach einigen Sekunden hatten ihn treibende Nebelfetzen verschluckt. Nur das Sausen des Fahrtwindes war noch in den Lautsprechern.

"Tockton! Ein düsteres, abstoßendes Land!" murmelte der Arkonide.

Unter der Jet erstreckte sich eine Ebene. Die Männer starteten die Landschaft niedergeschlagen an. Sie ahnten, daß dort jede Anstrengung doppelt schwierig werden würde. Schwarze Wälder, die fast unkenntlichen Reste langer Gebäude, morastige Flächen, hin und wieder ein stumpf glänzender Wasserlauf, dessen Wasser morastig riechen würde. Nebelschwaden stiegen aus den wuchernden Wäldern auf und trieben langsam davon, verhüllten für lange Sekunden das Bild.

Langsam sank das Raumfahrzeug tiefer und leitete einen großen Kreis über dem Teil der Landschaft ein, der von hier aus am interessantesten aussah. Seltsame Gegenstände, die wie Eisschollen aussahen, waren, hell sich abhebend, in der schwarzen, nassen Landschaft verstreut.

Überall waren Gebäudereste. Wie ein faulender Zahn ragte zwischen kugeligen Gewächsen von beträchtlicher Größe der zernagte Rest eines runden Turmes auf.

Atlas wandte sich an die beiden Transmitterspezialisten, die inzwischen eine Menge Beobachtungsschirme, Fernthermometer und andere bolometrische Instrumente aktiviert hatten und die Werte ablasen.

"Was halten Sie von meiner Theorie, daß sich hier die Transmitterschaltstation befand oder noch befindet?"

Theinbourg schüttelte den Kopf und verzog skeptisch sein Gesicht.

"Nach allem, was wir hier sehen, glaube ich nicht mehr recht daran. Mir scheint, daß die Lemurer hier nur gewohnt haben. Aber auch das ist nichts als kaum untermauerte Theorie, Sir."

"Ich verstehe. Trotzdem ... ich zögere, den Planeten schon wieder zu verlassen. Wir sollten uns Gewißheit verschaffen. Fühlen Sie sich bereit, meine Herren, sich dort unten etwas umzusehen?"

"Selbstverständlich!" erwiderten die beiden Überlebensspezialisten wie aus einem Mund.

"Gut. Ich bin mit von der Partie. Suchen Sie einen einigermaßen sicheren Landeplatz, Tenhaven?"

"Natürlich."

Der Pilot schaltete die schweren Landescheinwerfer der Jet ein, als sie noch rund hundert Meter über den Baumwipfeln waren. Durch die kochend heiße, kohlendioxidgesättigte Luft, deren Feuchtigkeit mehr als neunzig Prozent betrug, flatterten Schwärme von Vögeln mit dunklem Gefieder. Sie waren von den nach unten stechenden Lichtbalken aufgeschreckt worden.

Schräg von der Jet wurde eine dieser Schollen sichtbar. Sie lag, leicht abgeschrägt, mitten in einem Stück Morast. Wasser, Schlamm, wie besessen wuchernde Pflanzen, Lianen und Schmarotzer wuchsen dort wild durcheinander. Scheinwerferstrahlen durchbrachen das Dunkel und trafen die Kante der hellen Scholle.

"Das ist keine Scholle!" sagte Ortokur. "Dieses Stück ist Teil einer großen, nun geborstenen Platte. Mit einiger Sicherheit war es ein Raumhafen oder ein Landeplatz. Die Platte ist mindestens drei Meter dick!"

Seitlich trieb die Jet auf die Platte zu, die etwa einen Hektar groß und wie ein Stück geborstenen Felsens geformt war. Die scharfkantigen Ränder wurden von den Sumpfpflanzen überwuchert.

"Sie haben recht Oxtorner!" sagte Atlas verwundert. "Das bedeutet..."

Es bedeutete nichts anderes, als daß sich hier vor fünfzig Jahrhunderten eine riesige Platte aus verdichtetem Felsen, mit Stahlgewebe verstärkt und mit einem hellen Belag versehen, ausgebreitet hatte.

Diese Platte, vermutlich ein kreisförmiges Feld, war in viele Bruchstücke zerborsten und bot jetzt das Bild von Eisschollen, die in einem unbeweglichen Meer von tiefschwarzer Farbe trieben.

"Dort drüben habe ich eben einen umgestürzten, zu zwei Dritteln versunkenen Kontrollturm entdeckt", rief Conschex. "Wir sind hier vermutlich tatsächlich an einer interessanten Stelle. Wir sollten landen, Sir!"

Atlas schüttelte den Kopf und sagte:

"Noch nicht. Mir ist dieser Platz zu unsicher."

Fragend blickte ihn Tenhaven an.

"Suchen Sie eine größere Scholle, Brester, und dann landen Sie genau in der Mitte. Wir brauchen freies Feld nach allen Seiten. Niemand weiß, welche Gefahren auf uns lauern."

"Verstanden!"

Als die Jet noch einmal hochgezogen wurde, damit die Insassen einen besseren Überblick über das Gelände bekamen, schlug noch einmal voll der Eindruck dieser trostlosen Gegend über den sechs Männern zusammen und zwang sie in seinen Bann. Aber die Vogel-Schwärme, die langgestreckten, echsenartigen Wesen, die vor den Scheinwerferstrahlen flüchteten und sich ins stinkende Wasser stürzten, sagten aus, daß diese Einöde aus Wasser und Pflanzen von reichem Leben erfüllt war.

3.

Der Schutzschirm spannte sich halbkugelig über die Jet. Eine kleine Strukturlücke befand sich in der Nähe des Einstiegs. Der Flugkörper stand auf einer riesigen Scholle, deren Oberfläche naß und schmutzig war. Abgestorbenes Laub, aus dem kleine fahlweiße Pflanzen wuchsen, lag in zufällig zusammengetragenen Haufen herum. Rund um die Scholle herrschte unerbittlich das Gemenge aus Schlamm, Fäulnis, wuchernder Kriechpflanzen und einiger Bäume, die auf festerem Grund standen oder sich auf einem System von Luftwurzeln erhoben. Über der Szene lag die niederdrückende Düsternis des Planeten Tockton.

Die Umgebung war repräsentativ für den Rest des Planeten, den sie gesehen hatten. Fast alles war eben und morastig, nur von kleinen Flächen unterbrochen, die entweder felsiges Land waren oder sich als Seen oder Tümpel zeigten. Jeder Körper, dessen spezifisches Gewicht höher als Wasser war, versank hier in kürzerer oder längerer Zeit.

Irgendwann war über dieser Zone das Klima reguliert worden - aber seit unzähligen Jahrtausenden funktionierte die Regulierung nicht mehr. Alles war zusammengebrochen und hatte diesen Effekt hervorgebracht. Die Wolkenbildung erfolgte ununterbrochen, und niemals oder höchst selten erreichte ein Lichtstrahl den Boden. Durch die Wolkendecke erfolgte der bekannte Treibhauseffekt, der dieses Wetter und die herrschenden Zustände begünstigte - eine Welt wild wuchernder Gewächse. Die Luft war gerade noch atembar, aber sie stank, war feucht und kohlendioxidgesättigt. Die Temperatur, in der sich Tenhaven und die beiden Oxtorner wiederfanden, betrug gegenwärtig dreiundvierzig Grad Celsius.

Sekunden nach dem Ausstieg hatten sie die Helme schnell geschlossen und auf die Anzuggeräte geschaltet. Selbst den Oxtornern war der Sumpfgestank widerlich, der von den riesigen, platzenden Blasen aufstieg.

Die Funkgeräte arbeiteten einwandfrei. Als die drei Männer bis zur Strukturlücke gingen, befanden sie sich noch in der Zone der Helligkeit, die von dem Licht der Landescheinwerfer herrührte. Licht und Bewegung und das Aufheulen der Landtriebwerke hatten die Umgebung in Panik versetzt.

Tiere, die wie weiße, plattgedrückte Skorpione aussahen, flüchteten raschelnd nach allen Seiten und zogen mit Scheren und Stacheln Fetzen von Pflanzen hinter sich her. Kleine Echsen mit langen Schwänzen rasten davon und drehten ihre großen Augen nach den drei Männern, die in ihren hellen Anzügen steckten.

"Mann!" sagte Ortokur fast bewundernd. "Was für eine hinreißende Gegend. Eine wahre Augenweide."

Die Niederlassungen der Lemurer waren hoffnungslos verfallen. Sicher hatte dieses Land einmal ausgesehen wie Teile der Erde, aber der Sumpf, der sich immer mehr ausdehnte, hatte neun Zehntel von allem verschlungen.

"Was suchen wir eigentlich?" erkundigte sich der Pilot.

Atlas war mit den beiden Transmitterspezialisten in der Jet geblieben und hatte versprochen, den drei Männern Rückendeckung zu geben, falls es erforderlich werden würde.

"Nichts Bestimmtes", kam die Stimme des Arkoniden aus den Helmlautsprechern. "Ich hoffe, wir finden Hinweise auf die Transmitterschaltstation. Ich schlage vor, Sie sehen sich dort im Norden zwischen und in den zusammengebrochenen Bauten um. Jeder Hinweis ist wichtig."

Finden wir hier nichts, dann haben wir wenigstens die Gewißheit, daß wir an anderer Stelle zu suchen haben. Bleiben Sie in Funkverbindung, klar?"

"Wir tun, was wir können!" versprach Ortokur. "Komm, Partner!"

Sie verließen den hellen, sicheren Raum unterhalb der Jet, zwischen den metallisch glänzenden Landebenen. Kaum hatten sie sich zehn Schritte von dem schützenden Schirm entfernt, als sich zwei Riesengeier auf sie herunterstürzten. Sie waren überraschend aus dem treibenden Nebel aufgetaucht, der über dem Morast hing. Ortokur und Tulocky handelten blitzschnell. Ihre schweren Lähmstrahler peitschten auf, und die zwei Tiere krachten zuckend auf die Scholle aus Beton nieder.

"Und so wird es weitergehen, bis wir Tockton wieder verlassen haben!" prophezeite Brester Tenhaven und blieb sicherheitshalber zwischen den Überlebensspezialisten. Sie gingen geradeaus, die Waffen in den Händen und die schweren Scheinwerfer in den Gürteln eingeschaltet, auf den fernen Rand der Scholle zu.

Atlas rief ihnen zu:

"Dehnen Sie Ihre Versuche nicht zu sehr aus. Kommen Sie zurück, falls Gefahren auftauchen!"

"Zumindest ich habe es vor!" erwiderte Tenhaven halblaut und sah in den dunklen Himmel hinauf.

Hinter ihnen zuckten die halb gelähmten Riesenvögel. Ihre langen Krallen scharrrten über den schmutzigen Belag. Die Echsen, lange Würmer und kleine, hornbewehrte Schlangen, die eben noch vor den wuchtigen Tritten

der Raumfahrer geflohen waren, kamen aus ihren Verstecken und näherten sich beutegierig den Riesengeiern. Die ersten Federn begannen zu fliegen.

"Nehmen wir den Turmstumpf zuerst dran?" schlug Neryman vor.

"Einverstanden", erklärte der Pilot. "Ich bitte nur, mich keineswegs mit einem Oxtorner zu verwechseln. Ich bin nicht halb so leistungsfähig."

Tulocky lachte kurz.

"Wir werden schon auf Sie aufpassen, Major!"

Eine dicke Schlange kroch vor ihnen quer über das helle Stahlplast. Ihre beiden Augenreihen leuchteten auf wie kleine Lampen, als das Licht der terranischen Scheinwerfer sie traf. Die Schlange ringelte sich zusammen, dann zuckte ihr Kopf nach vorn, und sie flüchtete raschelnd nach links.

"Die wenigen Gebäude, die wir noch erkennen", sagte Ortokur halblaut, während sie, nach allen Seiten sichernd, dem Rand der Stahlplastscholle zuzogen, "werden in nicht allzu ferner Zeit ebenfalls vom Sumpf verschlungen werden."

"Mit Sicherheit", erwiderte Tenhaven. "Noch ein paar Jahrhunderte, und nichts ist mehr vom großartigen Erbe der Lemurer zu sehen."

Sie erreichten den Rand und blieben stehen.

Vor ihnen, zwei Meter tiefer, begann der braunschwarze Sumpf. Pochend und knallend stiegen Blasen auf und zerplatzten, fauligen Schlamm verspritzend. Baumstämme moderten in der sirupartigen Flüssigkeit. Weiße Fliegen oder andere riesige Insekten umschwirrten einzelne Teile des Sumpfes und wurden vom Licht magisch angezogen.

Plötzlich hüllten Wolken von InsektenSchwärmen die Männer ein. Einige kurze Kommandos ertönten, dann schalteten die Männer ihre Flugaggregate ein, schwebten senkrecht in die Höhe und bewegten sich dann auf ihr erstes Ziel zu. Hoch über ihnen schwebte plötzlich ein halbes Dutzend der Riesenvögel. Ihre hakenartigen weißen Schnäbel deuteten auf die drei Gestalten.

"Ich werde immer skeptischer, was die Vermutung betrifft, wir könnten hier die Schaltstation finden!" sagte Tenhaven und drehte sich im Flug einmal um die Achse, um den Himmel abzusuchen. Er sah die Geier und machte seine Kameraden durch Gesten darauf aufmerksam.

"Um Gewißheit zu haben, müssen wir jedenfalls soviel untersuchen, wie wir schaffen!" rief Ortokur.

"Völlig richtig", gab der Major zurück. "Viel Auswahl haben wir ohnehin nicht mehr. Der Turm, drei halb versunkene Gebäude, vielleicht einige Räume in dem Kontrollturm. Mehr nicht."

Die Stimme des Arkoniden unterbrach ihre Unterhaltung.

"Dort können sich Unterlagen oder Hinweise finden, die für uns unersetzlichen Wert haben!"

"Wir werden keinen Hinweis unbeachtet lassen!" sagte Tulocky deutlich. "Achtung, die Geier sammeln sich."

Sie befanden sich auf halbem Weg zwischen der Jet und dem Turmstumpf. Bis zur bewachsenen Plattform des Turmes war es schätzungsweise noch ein Kilometer. Die Anzahl der Geier hatte zugenommen. Überhaupt hatten die Männer den Eindruck, daß das plötzliche Erscheinen der Jet das gesamte Tierreich dieser Landschaft in panische Aufregung versetzt hatte.

"Sie sind keine echte Gefahr!" versicherte einer der Überlebensspezialisten. Trotzdem tauschten die Männer während des Fluges die Lähmstrahler gegen die scharfen Waffen aus.

Der Major zählte jetzt einen Schwarm von fast zwanzig der nackthalsigen Riesenvögel. Sie kreisten noch immer über den drei Menschen, aber sie hatten sich näher herangewagt und waren tiefer gegangen. Die Männer glaubten, die Flügel rauschen zu hören.

"Vorsicht! Sie werden angreifen!" warnte Tulocky.

Sie schlossen auf und bildeten eine kleine Gruppe. Die Waffen wurden entsichert und bereitgehalten. Jetzt waren die Geier tatsächlich zu hören. Der erste Vogel stieß einen klagenden Schrei aus, faltete die Schwingen zusammen und streckte Klauen und Schnabel gierig vor. Er stürzte sich in einer schrägen Flugbahn auf die Terraner.

Ortokur drehte sich halb herum, zielte und drückte den Auslöser. Ein langer Feuerstrahl zuckte aus der Waffe und mündete im Körper des Vogels. Ein irrsinniges Kreischen, das die Lautsprecher klirren ließ, ertönte, dann schlug der Vogel wild mit den Flügeln und stürzte ab.

Es raste schräg durch die heiße Luft, flatterte verzweifelt und mit immer langsamer und schwächer werdenden Bewegungen und schlug in den aufspritzenden Sumpf.

Aber der Schuß hatte auf die Tiere wie ein Signal gewirkt.

Sie behinderten sich gegenseitig, als sie von allen Seiten kamen, über die Flügel abkippten und versuchten, mit den mächtigen Fängen nach den Terranern zu greifen. Einen Augenblick lang dachte Tenhaven kurz, die Vögel wollten sie nicht töten, sondern nur verschleppen, aber dann entglitt ihm dieser Gedanke wieder, denn er mußte um sein Leben kämpfen.

Von zwei Seiten und von oben griffen ihn zwei Vögel an.

Sie schienen auf ihre Weise wendiger zu sein als er mit dem Flugaggregat seines Kampfanzugs.

Er ließ sich fallen und feuerte auf den Vogel, dessen riesige Krallen dicht an seinem Helm vorbeistachen. Der Feuerstoß aus dem Strahler brannte den linken Ständer des Geiers ab und senkte eine breite Bahn in das Gefieder der Schwinge. Das Tier schrie auf und prallte mit voller Wucht mit dem Angreifer zusammen, der von rechts kam.

"Vorsicht! Hinter dir!" brüllte ein Oxtorner.

Mit der linken Hand schaltete der Major sein Fluggerät auf volle Leistung, mit der anderen zielte und feuerte er auf den Geier, der sich dicht hinter ihm in der Luft flatternd aufbäumte und die Krallen nach ihm ausstreckte. Der Feuerstrahl traf das Tier in den Kopf und zersprengte den Schädel.

Sie befanden sich jetzt im Zentrum des Geierschwarms.

Die Tiere waren vom Jagdfieber gepackt. Sie stießen ununterbrochen ihre klagenden Schreie aus und griffen unablässig an. Schnäbel hackten nach den drei Männern, Klauen zielten nach den Anzügen, und die dunkle Luft war voll von wild flatternden Flügeln.

Die Schüsse der Terraner fauchten nach allen Seiten.

Der Major kam für eine Augenblick frei, stieg schräg aus der Masse der Vogelkörper nach oben und sah, daß die beiden Oxtorner eingekeilt waren. Er hielt an, drehte sich herum und hob den rechten Arm mit der Waffe. Er zielte in Ruhe und feuerte einen Schuß nach dem anderen ab.

Ein Vogel starb, fiel auf den Rücken eines anderen und ließ das zweite Tier hilflos abwärts taumeln.

Ein zweiter verlor einen Flügel und drehte sich in wilden Spiralen und Kurven abwärts, bis er in den Sumpf schlug und zu versinken begann. Die Vögel ließen nicht davon ab, nach den Männern zu greifen.

Wieder fauchte ein Schuß auf und zerfetzte einen Geier, der Tulocky zu nahe gekommen war.

"Danke, Partner!" murmelte der Überlebensspezialist keuchend. Die zwei Männer wehrten sich verbissen und schickten einen Vogel nach dem anderen hinunter in den Morast. Das Halbdunkel wurde von den hin und her zuckenden Schußbahnen wie von einem lautlosen Gewitter erhellt und durchschnitten. Die Schwingen der Tiere entfachten einen heftigen Wind, der sowohl die Geier als auch die Terraner taumeln ließ.

Wiederholt schoß der Major ungezielt in einen Pulk von fünf Vögeln hinein, der über Ortokur und sich gegenseitig behinderte. Nacheinander lösten sich getötete oder schwerverletzte Tiere aus der schwarzen Wolke und fielen mehr oder weniger senkrecht zu Boden.

Dann schwang sich Tenhaven vorwärts, raste auf die Vögel zu und feuerte wieder langsam und gezielt. Als er die beiden Oxtorner erreichte, ging gerade der vorletzte Geier in einer engen Spirale mit qualmendem Gefieder zu Boden.

Der letzte Vogel, dem Teile des gefächerten Schwanzes fehlten, strich mit einer Serie klagender Schreie ab.

Mit bemerkenswerter Ruhe sagte Ortokur in sein Mikrophon:

"Falls Sie sich über die unkoordinierten Bemerkungen gewundert haben sollten, Lordadmiral, wir wurden eben von einem Schwarm Geier angegriffen und mußten diesen Angriff abschlagen. Wir fliegen jetzt weiter auf den Turm zu. Keine Verletzungen, alles ist in Ordnung."

Atlans Antwort erstaunte sie keineswegs.

"Ich war eben versucht, mit Thelnboung und Conschex zu starten, um Ihnen zu helfen. Ist wirklich nichts Ernstliches passiert?"

"Nein, Sir!" antwortete Tenhaven.

"Wir setzen unsere Suche fort."

Sie flogen bereits wieder nebeneinander auf den Turm zu. Je näher sie kamen, desto mehr sahen sie den Grad der Zerstörung. Die wuchernden Pflanzen und der weiche Boden hatten den Turm buchstäblich in einzelne, mehrere Quadratmeter große Stücke gesprengt, die nur noch durch den gegenseitigen Druck und die Anziehungskraft auf- und aneinander gehalten wurden.

Die Düsternis des Planeten verbarg das ganze Ausmaß der Schäden und Verwüstungen. "Wir ziehen uns zu einer Kette auseinander", sagte Tulocky halblaut. "Wir müssen einen Eingang finden. Und seid vorsichtig! Das Gemäuer kann jede Sekunde zusammenbrechen."

"Keine Sorge, Partner", gab Ortokur zur Antwort. "Der Major und ich sind nicht gerade Stümper."

Sie hatten den Angriff der Vögel abgeschlagen, die sie offensichtlich in ihre Nester oder Horste hatten verschleppen wollen. Nach einer Attacke der Tierwelt sahen sie sich jetzt einer wildgewordenen Pflanzenwelt gegenüber, die jeden Quadratmeter des Turmes überwuchert hatte.

Würden sie hier tatsächlich noch etwas finden können? Einen Hinweis, eine Spur zur Schaltstation?

Ein Zeichen der Lemurer? Die erwarteten es nicht.

Die Männer blieben an drei verschiedenen Stellen jeweils etwa fünfzehn Meter vor der Außenfläche des Turmes in der Luft, schwebten relativ ruhig in der heißen Luft und schalteten die Scheinwerfer ihrer Ausrüstung ein. Lichtkreise huschten über die Pflanzen, die sich plötzlich unter dem Einfluß der ungewohnten Helligkeit wie besessen zu winden begannen und Blätter, weiße Keime und Ranken dem Licht entgegenstreckten.

Die Sprünge und das ausgebrochene Mauerwerk - Stahl, Plastik und eine staubende, mörtelähnliche Verbindungsmasse - wurden im grellen Licht sichtbar. Die Wände des untergehenden Turms waren ohne Öffnungen. Nur hin und wieder sahen die Fremden die verrosteten Fassungen von Linsen und Beobachtungssystemen. Langsam umkreisten sie den Turm und sahen zu, wie das Buschwerk auf der obersten Fläche förmlich über den Rand quoll und ihnen entgegenwachsen schien. Nach einigen langen Minuten, in denen sie schweigend suchten, rief Tenhaven:

"Freunde! Ich habe so etwas wie einen Eingang entdeckt. Sieht aus wie ein Einflugloch für Superbienen."

"Wir kommen!"

Die Scheinwerfer von Tenhavens Anzug beleuchteten eine runde Öffnung, unter der sich ein Steg frei nach außen spannte. Sein Ende war abgesplittert und gebrochen. Vermutlich war dies früher eine Verbindungsbrücke zu einem anderen, jetzt untergegangenen Gebäude gewesen. Der Eingang war frei von Pflanzen, aber der Steg war mit fahlgelbem Moos überwachsen - oder mit etwas, das wie Moos aussah. Vorsichtig schwebte Brester darauf zu.

Er blieb mit aktiviertem Aggregat an der äußersten Kante des Stegs stehen, der eine Länge von rund fünfzehn Metern besaß. Der Durchmesser des Eingangs betrug etwa vier Meter. Die Öffnung gähnte dunkel und leer.

Hinter Brester kamen von beiden Seiten die Genträger und landeten neben ihm auf dem Steg.

"Dringen wir ein. Einer von uns sichert am Eingang!" schlug der Major vor.

"Das werden Sie sein", entgegnete Tulocky. "Wir sind ein wenig robuster und können uns leichter freikämpfen."

"Einverstanden!"

Sie schalteten ihre Fluggeräte auf geringste Leistung. Zusammen mit der geringen Oberflächenschwerebeschleunigung des Planeten ergab dies eine Leichtigkeit der Bewegungen, die ihre Sicherheit im Innern des brüchigen Gebäudes erhöhte. Langsam gingen sie geradeaus, folgten mit gezogenen Waffen dem Licht der Scheinwerfer. Als sie über das federnde, nasse Moos hinweg den Eingang erreicht hatten, blieb der Major stehen und leuchtete hinein.

"Viel Erfolg!" brummte er heiser. Gleichzeitig löste sich ein Mauerbrocken und krachte schwer auf das Schulterstück des Anzugs.

"Danke."

Die Oxtorner schlangen sich nach vorn und tauchten in die Dunkelheit ein. Nach einigen Metern sah Tenhaven nur noch ihre Anzüge aufblitzen und die Lichtstrahlen. Er spähte hinter ihnen her und sah, daß sich die Männer in einem runden, zylindrischen Raum befanden. Jede Bewegung von ihnen scheuchte Scharen von Tieren auf.

Dicke, fleischige Würmer flüchteten vor dem Licht und bildeten kleine Knäuel, die sich ebenso schnell entwirrten, wie sie sich zusammengeballt hatten.

Skorpione in allen Größen rasten auseinander, kletterten über die Klumpen der Egel und verschwanden hinter Pflanzen, die völlig ohne Licht auszukommen schienen.

Spinnen sprangen in winzigen Sätzen nach allen Seiten, klammerten sich an die Fluganzüge und fielen wieder herunter. Kleine Schlangen raschelten davon. Die Sohlen der vier Stiefel hinterließen tiefe Spuren.

Der Major schüttelte sich, aber er ließ die Oxtorner nicht aus den Augen. Er sah im Schein der vielen Lichter, daß der Raum bis auf eine schräg nach oben verlaufende Rampe und ein rundes Loch im Boden völlig leer war.

Es standen weder die verrotteten Reste von Maschinen oder anderen Einrichtungsgegenständen darin. Wände und Boden und Decke waren völlig glatt und von Pflanzen überwuchert.

"Nichts hier!" sagte einer der Oxtorner unwillig. "Wir gehen hinauf. Bleiben Sie dort, Tenhaven!"

"Ungern!" erwiderte Brester. "Über uns ist die Plattform. Höchstens zwei Stockwerke."

Im Dunkel neben der Treppe blitzte fauchend ein Schuß auf. Vermutlich hatte ein größeres Tier die Oxtorner angegriffen.

"Wir brauchen nicht lange. Dieser Raum hier jedenfalls ist absolut leer."

"Ich hatte nichts anderes erwartet!" murmelte Tenhaven und wartete.

Während er hier zwischen Eingang und dem Mittelpunkt des Raumes stand und sich langsam drehte, versuchte er die Gefahren zu erkennen, die entweder von außen kamen oder hier entstanden. Aber wohin das Licht der Scheinwerfer auch strahlte, es gab nur kleine Tiere. Die Schritte der Oxtorner dröhnten über die Treppen und Rampen, und weißer Staub löste sich aus den handbreiten Spalten des zerborstenen Turmes. Tenhaven hörte die Kommentare der beiden Männer in seinen Helmlautsprechern und wußte, daß auch die beiden obersten Stockwerke nichts enthielten, das die Terraner und Atlan auf eine heiße Spur bringen würde.

Minuten später meldete sich Conschex, der kleine wuchtig gebaute Mann mit dem kahlen Schädel. Er sprach aus der Kuppel der Space-Jet.

"Brester, hören Sie mich?"

Tenhaven grinste hinter seiner Helmscheibe und erwiderte:

"Als ob Sie neben mir stehen würden, Doktor. Was gibt es?"

"Hören Sie", sagte Esto. "Wir haben ununterbrochen mit den schweren Geräten die Umgebung abgesucht. Nirgendwo Energieabgabe, keine Echos, kein Licht und überhaupt kein Hinweis auf eine größere technische Anlage. Auch Atlan ist sicher,

daß es sich hier nicht um den Planeten handelt, auf dem die Schaltanlage stand oder noch steht."

Irritiert fragte Brester zurück:

"Heißt das, daß wir aufhören und zurückkommen sollen?"

Atlan schaltete sich ein und erklärte ruhig:

"Nein. Das sollte es nicht heißen. Ich wollte Ihnen nur sagen, daß Sie nicht gerade pedantisch genau zu suchen brauchen. Wir haben wenig Hoffnung, etwas zu finden."

"Wir verstehen!" erklärte Brester. "Mit diesem Turm sind wir ohnehin in wenigen Minuten fertig."

Die beiden Oxtorner kamen zurück. Da offensichtlich keinerlei Gefahr drohte, gingen sie zu dritt in die unteren Geschosse des Bauwerks. Hier erwartete sie 'weiterer Verfall - und der Schlamm. Er hatte von diesem Gebäude Besitz ergriffen. Sie sahen es, als sie den dritten Raum unterhalb des Einstiegs betraten ...

4.

Bevor sie das unterste Geschoß verließen, sahen sie sich ein letztes mal um. Als der Blick Brester Tenhavens auf den Boden fiel, fühlte er zum erstenmal auf diesem Planeten echte, kreatürliche Angst.

Bisher hatten sie sich im Schutz ihrer Anzüge und Waffen sicher gefühlt. Alle diese bleichhäutigen oder schwarzen Tiere waren, auch in großer Zahl, nicht in der Lage, diese dicke Isolierschicht zwischen der Wirklichkeit und dem Empfinden der Menschen zu durchdringen. Es ekelte die Männer nicht, wenn ein Skorpion vier Zentimeter vor ihren Augen auf der dicken Helmscheibe herumkletterte - er befand sich in einer anderen Welt. Und eine Handbewegung genügte - die Hände steckten in dicken, geschmeidigen

Handschuhen - um ihn abzustreifen. Aber hier war die echte Bedrohung.

Der Schlamm, der Morast, dieses Gemenge aus Schwärze, Erde, faulenden Pflanzen und Wasser. Es war wie dickflüssiges Öl oder Sirup. Langsam, aber mit einer furchtbaren Beharrlichkeit, sickerte es durch die feinsten Öffnungen. Der zähe Schleim des schwarzbraunen Morasts schillerte blasenwerfend auf dem Boden des runden Raumes. Der Turm lag schief und bildete mit seiner senkrechten Achse einen Winkel von mehr als zehn Grad.

Powlor Ortokur hob die Hand und deutete zum Ausstieg.

"Was dieses Gebäude betrifft - totale Fehlanzeige!"

"Einverstanden", sagte der Major mit rauher Stimme. "Ich kann nicht gerade behaupten, daß ich in diesen Planeten verliebt bin."

Neryman Tulocky lachte und versicherte grimmig, während sie aus der Höhlung des Raumes hinauskletterten:

"Ich kann's verstehen. Sehen wir dort in dem langgestreckten Haus nach. Es scheint ehemals ein Wohngebäude gewesen zu sein."

Der Keller hier wirkte wie eine Gruft, wie ein Gefängnis. Die Männer gingen die Treppen hoch, schalteten ihre Anzüge ein und schwebten das letzte Stück. Als sie sich auf dem bröckelnden Steg befanden, wußte Tenhaven, daß es für ihn wie eine Flucht gewesen war. Die Dämmerung unter den tiefhängenden Wolken war geradezu eine Erlösung.

"In Ordnung", sagte er leise. "Bringen wir es hinter uns."

Sie ahnten noch nicht, daß sie auf dem geraden Weg in eines der Geheimnisse des Planeten waren, als sie sich, sorgfältig sichernd, in die Luft schwingen und auf das halb versunkene, etwa hundert Meter lange Bauwerk zuglitten, das rund einen Kilometer von dem Rest des Turmes entfernt war. Als sie fünfzig Meter vor dem runden Einstieg waren, lösten sich vierzig Quadratmeter Decke eines Raumes und krachten herunter. Sie zerschmetterten Käfer und Insekten, begruben die Vegetation und die Tiere, die in den Ranken, Blättern und Blüten hausten, unter sich.

\*

Sie landeten nacheinander auf einer Art Terasse.

Sich gegenseitig nur mit knappen Gesten und kurzen Sätzen verständigend, drangen sie vor. Der Pilot stand in der Mitte, die beiden Oxtorner gingen langsam nach links und nach rechts. Über die Brüstung hatten sich tonnenschwere Gewächse gewunden, die in dicken Bündeln nach unten hingen. Tenhaven scharfte mit dem Fuß und legte unter der dicken Schicht von Schlamm und Moos die leuchtenden Farben eines Mosaikfußbodens frei. Kopfschüttelnd ging er weiter und näherte sich dem Eingang.

Drei Meter über ihnen war das vorspringende Dach, das sie bereits flüchtig abgesucht hatten. Die Ahnung einer unbestimmten Gefahr sprang Tenhaven an, als er sich den Resten einer großen Glastür gegenüber sah, die in ein System von Räumen führte.

Er ging weiter und bewegte sowohl die Hand, die den Scheinwerfer schwenkte, als auch die andere, in der er die Waffe hielt.

Hier herrschte das Moor noch nicht, aber alles, was sich einst hier befunden hatte, war bis zur Unkenntlichkeit verrotten. Stählerne Gestelle, deren Zweck man höchstens noch errahnen konnte, waren eingesponnen in dicke Bündel weißlicher Pflanzen und schwarzer, schwammiger Früchte.

"Neryman? Etwas gefunden?"

Die Stimme des Überlebensspezialisten drückte ebenfalls aus, daß er sich nicht besonders wohl fühlte.

"Nein. Nur unkenntliche Reste."

"Danke. Und Sie, Brester?"

"Nicht den geringsten Hinweis. Nur verfallene Wohnräume."

"Also doch. Wie wir vermuteten. Dieses Gebäude ist ein reines Wohncenter gewesen..."

"... vor fünfzig Jahrtausenden!"

Sie suchten weiter. Seit Jahrtausenden war nicht soviel Licht in diesen Ruinen gewesen. Wieder flüchteten Tiere vor dem Licht und griffen an, als der Scheinwerferkegel weiterschwenkte. Lauter kleine, krabbelnde und weißhäutige Insekten, Reptilien und Würmer. Ein Raum nach dem anderen zog vorbei. Nur bei wenigen Innenräumen konnten sie den einstigen Zweck erraten. Binnen einer Stunde hatten sie das gesamte Stockwerk durchgekämmt und gaben ihren Bericht an Atlan ab. Die Jet war jetzt etwa dreitausend Meter weit entfernt.

Der Arkonide bemerkte, daß um sie herum sich die größeren Tiere versammelten und immer unruhiger zu werden schienen.

Dann ordnete er an:

"Sparen Sie sich den Rest des Hauses. Machen Sie einzelne Stichproben und durchsuchen Sie, wenn möglich, das Basisgeschoß. Ich denke, daß wir in Kürze wieder starten können."

"Wir haben verstanden, Sir."

Die drei Männer hatten sich in einer Art Verteiler oder Treppenhaus getroffen, das sich in der Mitte des Wohnblocks befand. Das Dach war zerfallen, wenn sie sich nach hinten beugten und senkrecht nach oben blickten, konnten sie den treibenden Nebel und die düsteren Wolken sehen.

Ortokur deutete mit dem Finger nach unten.

"Gehen wir."

Die geringe Schwerkraft half ihnen nicht, aber sie hinderte auch keine der Bewegungen. Wieder blitzten die Scheinwerfer auf, wieder zitterten die Stufen und die brüchigen Böden unter den Schritten der Männer. Wieder entfaltete sich das dunkle Panorama der wild wachsenden Pflanzen und der Myriaden kleiner Tiere, die aus allen Ritzen kamen. Es war das gleiche Bild, immer wieder anders und doch dasselbe.

Verrostete und unkenntliche Maschinen tauchten auf.

Leitungen und Schaltelemente, zerfressene Wandbeläge und technische Einrichtungen die vor Jahrtausenden aufgehört hatten, funktionsfähig zu sein. Hin und wieder ging ein Ächzen und Knistern durch das Gebäude, und aus den Fugen und den Stellen, an denen sich Wände und Decken berührten, fielen Gesteinsbrocken und weißer Staub.

Die Oxtorner und der Terraner durchstreiften einen Raum nach dem anderen. Sie fanden, wie erwartet, nichts.

Sie merkten jedoch, wie eine unsichtbare Gefahr näherkam.

Schließlich, nach mehr als einer Stunde, krochen sie aus einem geborstenen Fenster und befanden sich auf einer kleinen Terasse oder einem ehemaligen Balkon, an dessen Rand bereits der Sumpf schwappte.

Noch ehe sie sich an die neue Umgebung gewöhnt hatten, erfolgte von zwei Seiten ein unheimlicher Angriff.

Tenhaven erhielt einen Stoß, der ihn an der Hüfte traf und vier Meter weit gegen die Mauer warf. Ortokur fand sich plötzlich in einem dicken Wulst von Fleisch wieder, schwebte drei Meter über dem Morast und spürte, wie sein Körper zusammengepreßt wurde. Neryman erhielt ebenfalls einen Hieb, der ihn zwanzig Meter weit durch die Luft wirbelte. Er überschlug sich und landete in einer Pfütze aus bräunlichem Sumpfwasser.

"Was ist..."

"Vorsicht! Ich brauche Hilfe!"

Die Lautsprecher dröhnten auf. Tenhaven reagierte fast automatisch. Er schüttelte den Kopf, um seine Benommenheit loszuwerden, dann riß er die Waffe hoch und sprang nach vorn.

Direkt vor ihm, quer über die Terasse, an beiden Enden im Sumpf halb untergetaucht, wand sich eine Schlange. Ihn hatte der Kopf wie ein Rammbock getroffen, Ortokur hing hoch in der Luft in einer Schlinge des gewaltigen Leibes, und die Schwanzspitze hatte Neryman von der Terasse gewischt.

"Ortokur! Ich komme!"

Augenblicklich feuerte Brester. Seine Waffe spie breite Feuerstrahlen aus, die in den mehr als einen Meter dicken Leib der Schlange schnitten. Das verkohlte Fleisch und die Dampfwolken schienen die Schlange nicht zu stören, sie bemerkte es offensichtlich nicht einmal. Ortokur schrie auf, aber auch die Waffe in seiner Hand warf ununterbrochen Strahlen aus, die im Leib der Schlange endeten.

Sie muß mindestens sechzig Meter lang sein, durchfuhr es Tenhaven. Er schoß weiter in die gräßliche Wunde hinein, die seine Waffe verursacht hatte.

Die Schlange tauchte jetzt wieder aus dem Sumpf auf. Der Kopf, größer als ein Ertruser, hob sich, der Hals bog sich zu einem Halbkreis zusammen. Riesige Augen funkelten auf, als der Kopf mit aufgerissenem Rachen und langer Zunge herunterfuhr.

Tenhaven drehte sich, sprang in den Eingang zurück und feuerte schnell hintereinander drei Schüsse ab. Einer endete direkt im Rachen der Schlange, zwischen den gewaltigen Reißzähnen. Eine Wolke von weißem Dampf kam wie der Feueratem eines mythologischen Drachen aus dem Schlund hervor. Wie ein Dampfhammer zerschlug der Schädel die Mauer, die rund um Tenhaven zusammenbrach. Ein Stück der Decke brach und kippte langsam herunter. Noch immer feuerte der Major. Er traf ein Auge, und der Kopf schnellte zurück.

Jetzt, als die lange Schwanzspitze von den Schüssen des Oxtorner förmlich abgesägt wurde, sahen sie, daß die Schlange tatsächlich länger als sechzig Meter war. Die Windungen des Schwanzes lösten sich, und der Oxtorner krachte schwer auf die dicke Schicht aus Pflanzen herunter. Zuckend und wild um sich peitschend, fiel der Schwanz in den Sumpf. Dicke Lachen kochenden Blutes bedeckten die Fläche.

"Sie greift wieder an, Ortokur!"

"Weiterschließen, Brester. Wo ist Neryman?"

Sie schossen auf die Schlange, die ihren mächtigen Körper unterhalb des Sumpfes in mehrere Ringe gelegt hatte und wieder angriff. Während er zielte, und während sich Schuß um Schuß aus seiner Waffe löste, kroch Brester zwischen den großen Trümmerstücken hervor.

"Sie hat ihn in den Sumpf geschleudert!" erwiderte Brester.

"Sind Sie in Gefahr?" schrie Atlans Stimme dazwischen. Er hörte die Geräusche des Kampfes und ihre Zurufe über Funk mit.

Zwischen ihnen donnerte der riesige Schädel auf die Unterlage. Zähne brachen, Blut und Dreck spritzten nach allen Seiten.

Die Treffer aus den schweren Strahlwaffen der Männer richteten den Kopf der Schlange furchtbar zu, aber das Tier schien davon kaum berührt zu werden. Ein Auge war getroffen und verkocht, Brandspuren zogen sich über die schuppige Haut, und das Moorwasser, das in breiten Bächen vom Körper herunterrann, war rot von Blut.

"Im Augenblick nicht!" sagte Brester. "Eine Schlange greift uns an, Sir!"

Im gleichen Moment erfolgten ein lautes Klatschen und ein dumpfer Laut. Wie ein Geschoß stieg Neryman fast senkrecht aus dem Sumpf hervor und schwebte dreißig Meter hoch in die Luft. Er war über und über mit Schlamm und hängenden Pflanzenfetzen bedeckt und sah wie ein Fabelwesen aus. Die Scheinwerfer seines Anzugs leuchteten zwischen den Pflanzen auf.

"Hierher, Neryman!" schrie der andere Oxtorner.

Die Schlange schien wahnsinnig vor Schmerzen und Angriffslust. Sie peitschte mit dem hinteren Teil des verstümmelten Körpers den Sumpf und griff immer wieder an. Fontänen braunen Schlammes überschütteten die Männer in der Mitte der Terrasse. Einmal zuckte der lange Hals seitwärts und traf Neryman, der inzwischen näher herangeschwebt war und verzweifelt versuchte, seine Waffe und die Sichtscheibe des Helmes zu reinigen. Er summt wie eine Hornisse waagrecht über den Sumpf davon und fluchte laut.

"Ich komme!" gab er zur Antwort.

Seite an Seite kämpften Brester und Ortokur. Sie wichen den ununterbrochenen Angriffen der Schlange aus und feuerten nach dem Kopf. Er war nur noch eine einzige Masse aus Blut und schweren Wunden, aber das Tier schien die beiden Männer trotzdem zu orten. Der Kopf verfehlte sie, weil sie wie die Verrückten hin und hersprangen. Wenn der Hals sich zu einer Schleife krümmte und versuchte, sie wieder in die tödliche Umarmung zu nehmen, schwebten sie in die Höhe, oder Brester sprang zurück in den Schutz der Decke, die immer mehr heruntersank.

Das gesamte Gebäude bebte, wenn der Schädel gegen die Mauern schlug.

Ringsherum kochte der Sumpf. Tiere flüchteten aus dem Tohuwabohu. Dampfwolken verschleierten die Szene, und pausenlos regneten Pflanzenfetzen und Sumpfwasser und Schlammfladen auf die Männer herunter. Dann kam von links ein breiter Feuerstrahl, der den Kopf unterhalb des Halses traf. Der andere Oxtorner schwebte in der Luft, zielte sorgfältig und verfolgte jede Bewegung der Riesenschlange mit seinem Strahler.

Wieder schrie der Arkonide aufgeregt:

"Antworten Sie! Sind Sie in Gefahr? Soll ich die Jet starten und Ihnen zur Hilfe kommen?"

Neryman antwortete. Er sprach zwischen den einzelnen Schüssen.

"Wir kämpfen gegen eine Schlange, die sechzig Meter lang ist. Sie scheint nicht sterben zu wollen. Ich versuche gerade, den Kopf vom Rumpf zu trennen."

"Wirklich keine Gefahr?"

"Keine, mit der wir nicht selbst fertig werden können, Sir!"

Die riesige Schlange, deren Körper dick wie ein Baum war, schien unsterblich zu sein. Nur noch die weißen Knochen der Wirbelsäule hielten den Kopf, aber noch immer schlug sie zu. Aber ihre Schläge wurden von Minute zu Minute schwächer. Die drei Männer konnten leichter und schneller ausweichen und ihre Schüsse präziser anbringen.

Neben Ortokur landete der andere Genträger und knurrte:

"Das habe ich noch nie erlebt. Das Tier scheint nur aus reiner Angriffslust zu bestehen."

Zwischen den Wolken aus Wassertropfen, Schlamm, der von den Bewegungen des sterbenden Tieres zerstäubt wurde, und den Pflanzenteilen, die durch die stinkende, heiße Luft schwirren, erschien ein vages, gelbliches Leuchten. Keiner der Männer sah es.

Drei Waffen konzentrierten sich auf den Teil des Körpers, der so gut wie zerschnitten war. Die Flammenbündel und die Strahlen zerfetzten den Knochen und lösten ihn auf. Als gut fünf Meter, bestehend aus Kopf und Hals, aus schuppiger und blutiger Haut, in den Sumpf klatschten, atmeten die drei Männer erleichtert auf.

Aber augenblicklich legte sich eine zweite Schlinge um sie.

Eine andere Sumpfschlange war von hinten gekommen und warf sich über die Männer. Drei große Windungen ihres Körpers krachten auf die Terrasse, zertrümmerten das Material, und als die Trümmer zu sinken begannen, zogen sich die drei Schlingen zu.

Die Männer wurden von den Füßen gerissen und zusammengeschoben wie leblose Figuren.

Nur Neryman gelang es, mit einem kräftigen Schub seines Aggregats aus der Umklammerung zu entkommen und senkrecht in die Luft zu steigen.

Ortokur schrie stöhnend auf.

Brester merkte, wie sich die Schlingen enger zogen. Nur die Hand mit der Waffe war frei. Der andere Arm wurde vom Körper Ortokurs heftig gegen die Seite des Anzugs gepreßt.

"Verdammt!" ächzte der Oxtorner, als die ersten Schüsse seines Freundes in den Körper der Bestie zuckten.

"Sie bringt uns um."

Brester feuerte. Es gab keine andere Möglichkeit. Sie mußten abermals den Körper durchtrennen, um den Zug der langen Muskeln unmöglich zu machen. Dicht neben ihm trafen die weißglühenden Strahlen in den Schlangenleib. Die Schuppen scharften an dem harten Belag des Anzugs entlang. Die Rippen krachten, die Luft begann knapp zu werden.

"Neryman!" rief Brester. "Tun Sie etwas! Schnell!"

"Ganz ruhig bleiben. Ich bin in Aktion!"

Neryman schwebte in wilden Zickzacklinien auf den Kopf der Schlange zu, der zwanzig Meter über dem Sumpf war. Der Oxtorner schoß ununterbrochen. Die Schlange wandte, ohne mit ihrer tödlichen Umarmung aufzuhören, ihren Kopf nach dem neuen Angreifer. Neryman flog so nahe an sie heran, daß er ihre Augen traf und ihr in den Rachen schoß. Der Kopf der Schlange drehte sich, der Hals folgte, und Neryman flog eine weite Kurve.

Er bewegte sich immer dicht außerhalb der Reichweite des Kopfes, während Brester versuchte, den Körper zu zerschneiden.

Das Leuchten zwischen den Nebelschwaden wurde stärker.

Es ging von einem dreieckigen Gegenstand aus.

Der Hals der Schlange riß die erste Windung des langen Körpers auf, als das Tier versuchte, dieses flammenspeiende Bündel zu verfolgen und in der Luft zu treffen. Ein wenig lockerte sich der tödliche Griff der Schlange um die Schultern der beiden eingekeilten Männer. Noch immer sprühte der Strahler seine Flammenbündel. Der Kreislauf des Tieres pumpte einen Schwall von Blut stoßweise durch die zerschnittenen Blutgefäße. Die Wunden wurden immer größer.

"Aushalten!" rief Neryman. Er flog noch immer zwischen dem Sumpf und der Gebäudewand in weiten Kreisen und zog den Kopf der Schlange hinter sich her. Langsam löste sich auch die zweite Windung des ungeheuren Körpers. Beide Männer schalteten ihre Flugaggregate auf Höchstleistung und schossen wie Pfeile senkrecht nach oben. Brester schickte einen letzten Schuß hinunter in den Schlangenleib, der sich durch den Sumpf wand.

"Wir sind frei!" knurrte Ortokur würgend. "Meine Rippen scheinen heil zu sein."  
Mit wenigen Handgriffen regulierten sie ihre Flugaggregate ein und kamen von drei verschiedenen Seiten aufeinander zu. Sie waren noch immer im Steigflug begriffen, aber schon jetzt raste der Schlangenkopf unter ihren Sohlen hilflos hin und her. Das Tier konnte sich nicht höher aufbäumen. Das eine lebendige Auge sah sie, wie es schien, voll unverminderter Beutegier an.

"Mir scheint", gab Neryman Tulocky zu, "daß es dieses Mal besonders knapp war. Irgendwelche Schmerzen, Freunde?"

Der Major spürte nur ein Stechen in seinen Seiten und einen leichten Kopfschmerz, der immer mehr verging. Er veränderte die Zusammensetzung der Atemluft und erwiderte langsam:

"Nein. Jedenfalls keine ernsthaften Verletzungen. Ich müßte es merken."

"Ortokur?"

"Nichts. Aber es war verdammt knapp, und deine Idee kam in der letzten Sekunde. Ich konnte nicht einmal meinen Strahler benutzen."

Wieder schaltete sich die Jet ein, und sie berichteten kurz, was vorgefallen war. Unter ihnen lag jetzt das lange, leere Gebäude, vor dem noch immer die Schlange versuchte, die Beute zu erlangen. Nach einigen Minuten schien der Beuteimpuls erloschen, das Tier fiel in den Sumpf zurück und schlängelte sich davon. Die Brühe warf langsam, flache Wellen, und eine breite Spur aufplatzender Blasen ließ den Weg der Schlange erkennen.

"Hinter Ihnen, Neryman - was ist das?"

Brester Tenhaven streckte den Arm aus und deutete auf den Lichtschein, der deutlich von einer Stelle aus strahlte.

Der Major war wieder völlig klar, er wußte, daß er keiner Halluzination zum Opfer fiel. Die Männer drehten sich mit summenden Aggregaten in der Luft und starrten die betreffende Stelle an.

Sie sahen das Leuchten heller und schärfer werden.

Dann trieb der Nebel vorbei. Aus dem Leuchten wurde ein Strahlen. Stechendes Licht kam ihnen entgegen. Es hatte seine Quelle in einem dreieckigen Gegenstand, der ruhig in der Luft stand und ziemlich eindeutig technische Natur besaß.

"Keine Ahnung, um was es sich handelt!" brummte der Oxtorner.

"Es schwebt und leuchtet, es ist kein Tier dieses Planeten, also muß es ein Stück Technik sein. Daß es in unserer Nähe schwebt und nahe unseres Kampfes, läßt den Schluß zu, daß es sich um ein Beobachtungsgerät handelt!" erklärte Brester.

Das leuchtende Dreieck begann sich zu bewegen.

Es war ohne jeden Zweifel ein technisches Objekt. Es machte einen rasend schnellen Satz, der es in weniger als einer Sekunde um einhundert Meter oder mehr den Männern näher brachte. Dann stand das Dreieck, dessen Spitze nach unten deutete, wieder völlig still. Es beschleunigte also aus dem Stand heraus mit bemerkenswert hohen Werten.

"Sie haben recht, Brester!"

Das "Ding" leuchtete sie voll an. Insekten begannen sich, vom Licht angezogen, zu sammeln und kreisten zwischen den Terranern und dem bewegungslosen Gegenstand. So vergingen einige Sekunden. Plötzlich bewegte sich diese fremde Maschine wieder. Sie raste los und beschrieb einen Kreis.

Sie raste diese Kreisbahn entlang, nicht schneller, nicht langsamer, immer um die drei schwebenden Männer herum.

Neryman sagte entschieden: "Es ist ein Zeichen, Freunde. Keine Bedrohung."

Das herumrasende Dreieck hinterließ für die Augen der Männer einen breiten Ring kalten Lichtes, der sie wie eine lockere Fessel umgab. Brester Tenhaven räusperte sich und rief die Space-Jet.

5.

Die Pause bewies, daß der Arkonide nachdachte und sich mit den beiden Transmitterspezialisten beriet.

Seine Überlegungen konnten nicht viel anders ausfallen als die der Späher. Ortokur meinte halblaut:

"Wenn uns die Lemurer, unbewußt natürlich, als ihren natürlichen Erben den Durchgang durch die kugelschalenförmige Wahnsinnsbarriere gestattet haben, dann liegt es nahe, daß ein überlebender Mechanismus auf Tockton uns auch jetzt als Erben identifiziert."

Nun standen die Männer auf der Kante des Daches und warfen nur hin und wieder einen Blick auf das herumrasende Dreieck, das ihnen unzweifelhaft ein Signal geben wollte.

"Es kreist um und über uns, seit die zweite Schlange besiegt wurde. Ein deutliches Signal. Die Frage ist nur", setzte Neryman die Diskussion fort, "was das Signal bedeuten soll."

Aus dem Schiff, das noch immer auf der Panzerplast-Scholle stand und von Myriaden Tieren in allen Größen belagert wurde, kam die Antwort des Arkoniden.

"Ich schlage vor, Sie folgen dem Dreieck. Wir sind überzeugt, daß es uns zu einer interessanten Stelle führen wird. Klar?"

"Genau das haben wir uns eben überlegt", erwiderte Brester. "In Ordnung. Wir starten auf eine Weise, die unser Dreieck begreifen muß."

"Viel Glück!" schrie Thelnboung dazwischen.

"Danke."

Zufall? Berechnung? Oder hatten die Impulse der Triebwerke oder das Vorhandensein von Menschen eine der letzten, nicht verrotteten Anlagen aktiviert? Was immer jetzt schaltete und funktionierte - es war nicht viel weniger als fünfzig Jahrtausende außer Betrieb gewesen. Seit dem Zeitpunkt jedenfalls, als der letzte Lemurer auf Tockton gestorben oder geflohen war. Nacheinander starteten die Männer in die Richtung der fernen Jet. Sämtliche Scheinwerfer der Anzüge brannten hell.

Augenblicklich veränderte das Dreieck seinen Kurs. Mit den charakteristischen schnellen Beschleunigungswerten raste es vom Dach weg, schoß über den Nebel und blieb dreihundert Meter weit entfernt wieder stehen. Dann blinkte das Dreieck aufgeregt in schnellen Rhythmus.

"Jetzt können wir sicher sein!" sagte Ortokur trocken. "Wenn das kein deutliches Signal ist...?"

"Richtig. Allgemeine Zustimmung!"

Sie blinkten mit den Anzugscheinwerfern zurück, schalteten die Lichtquellen aus und folgten dem Dreieck. Es führte sie in fast gerader Linie von ihrer eben durchsuchten Zone weg, gleichzeitig entfernten sie sich aber auch von der Scholle, auf der die Jet mit Conschex, Thelnboung und Atlan wartete. Leise gab der Major seine Beobachtungen durch.

"Weitermachen!" sagte Atlan nach einigen Minuten. Sie bewegten sich in einer Anzahl kleiner Sprünge auf ein vorläufig noch unbekanntes Ziel zu. Das Dreieck wartete, bis sie herangekommen waren, dann sprang es wieder um rund einen viertel Kilometer vorwärts, und sie folgten. Das wiederholte sich rund ein dutzendmal.

Dann tauchte aus treibenden Nebeln und zwischen wuchtigen Bäumen der Rest eines Kontrollturms auf.

"Offensichtlich ist hier das Land etwas fester!"

"Nein", widersprach Brester. "Der Turm steht auf einem riesigen Schollenstück. Darauf wachsen auch die Bäume. Mit Sicherheit hat der Rest der Konstruktion gerade das Gewicht, das ihn sehr langsam oder gar nicht untersinken läßt."

Er hörte förmlich, wie Neryman grinste.

"Gut beobachtet, Raumfahrer. Und das ist auch unser Ziel. Dort! Das Dreieck!"

Das Dreieck zog abermals seine schnellen Kreise um den Mittelpunkt eines schlanken Turmstumpfes, auf dem noch die Hälfte einer Kugel saß. Der Rest war abgebrochen, zersplittert, verloren und vergessen. Dann erlosch das Beobachtungsgerät und schwirrte durch die Dunkelheit unter den Wolken davon.

Dreißig Meter vor dem Turmstumpf bremsten die Männer ihren schnellen Flug ab.

Der Turm durchmaß an der Basis, die zwischen den Bäumen schwach sichtbar wurde, etwa dreißig Meter. Seine Höhe schien mehr als hundert Meter betragen zu haben, aber davon waren höchstens die kläglichen fünfzig Meter übriggeblieben, eingeschlossen die halbierte Kugel. Als die Männer sich umsahen, entdeckten sie, daß die Theorie des Majors stimmte - der Turm befand sich auf einem Stück Scholle. Sie sahen es deutlich, denn die gesamte Konstruktion bewegte sich langsam wie ein schlingerndes Schiff. Unmerklich langsam hob und senkte sich der

Sumpf und ließ den Schaft ausschlagen.

"Versuchen wir es!" schlug Brester vor.

"Nach Ihnen, Partner", sagte Ortokur ironisch. Sie näherten sich einer der vielen Öffnungen, die in der glatten Rundung der Wände gähnten. Die Pflanzen schienen hier nur vereinzelt Halt gefunden zu haben, oder die Regenfälle wuschen sie immer wieder ab. Jedenfalls war der Turm bis auf wenige Ausnahmen von der Vegetation nur in seinem untersten Viertel überwuchert. Wieder flammten die Scheinwerfer auf.

Als Ortokur zwei Meter vor der Öffnung schwebte, flatterte ein gewaltiger Schwarm kleiner schwarzer Vögel oder riesiger dunkler Insekten aus der Öffnung. Die Tiere wurden geblendet, der Schwarm war unregelmäßig, und viele Tiere prallten blind gegen die Anzüge der Suchenden.

"Wir sind bisher dem leuchtenden Dreieck blind gefolgt", warf Neryman mit halblauter Stimme ein. Er war ungewöhnlich ernst. "Das kann bedeuten, daß wir zu leichtsinnig sind. Das Dreieck kann uns ebensogut in eine Falle führen. Es muß nicht unbedingt die aufsehenerregende Entdeckung sein, auf die wir neugierig sind."

Er schwebte nach vorn und blieb dicht hinter der Kante des Raumes stehen. Seine Lampen schwenkten herum, das Licht verlor sich in der Dunkelheit. Aber flüchtig wurden Maschinen oder Geräte sichtbar. Sie waren über und über mit Vogelkot und zusammengebackenen Federn bedeckt.

"Aus diesem Grund sollten wir noch vorsichtiger vorgehen!" sagte Tenhaven, der plötzlich Kopfschmerzen bekam. "Hat jemand gesehen, wohin unser Dreieck verschwunden ist?"

"Nein."

"Ich auch nicht."

Der Raum war halbrund und durch eine hohe Wand abgegrenzt. Sie befanden sich genau unterhalb der Wölbung der zerbrochenen Kugel. Langsam glitt das Licht über die Gegenstände.

"Nicht zu identifizieren!"

Die Stimme des Terraners vibrierte vor Nervosität. Wieder hielt er den entschicherten Strahler in der Hand. Hier gab es kaum Pflanzen, aber die Tierwelt war die bekannte. Überall wimmelte es von Skorpionen, Würmern und Schlangen. Die Männer betrachteten jedes Gerät, das sie fanden, aber es war ausnahmslos in einem Zustand, der nicht einmal eine Identifikation zuließ. Sie hatten, als sie die Mitte der breiten, hohen Trennwand erreichten, keine Ahnung, welchen Zwecken der Raum einmal gedient haben mochte.

"Immerhin haben wir die Hoffnung, daß dieses Schott die Zerstörung im anderen Teil der Ebene einigermaßen verhindert haben könnte!" brummte Ortokur. Vor ihnen war jetzt ein breites Tor, dessen Griffe ebenfalls bis zur Unkenntlichkeit verrostet waren. Auch die breiten Wülste waren so brüchig, daß sie zu Staub zerfielen, als Brester mit dem schweren Stiefelabsatz gegen das Tor trat.

Es gab einen hallenden, lauten Krach, der in der Stille nachsummte.

Dann feuerten drei Waffen gleichzeitig. Sie schnitten Halbkreise um die Zuhaltungen aus und sprengten Riegel und Verschlüsse auseinander. Minuten später neigte sich die Metallplatte mit glühenden und qualmenden Rändern den Männern entgegen. Sie sprangen zurück.

"Vorsicht, Brester! Noch einen Meter!"

Die Platte kippte und schlug donnernd auf dem Boden auf. Die Tiere flüchteten in heller Panik. Tausende von ihnen stürzten aus dem Einstieg und hinunter in die Kronen der Bäume. Die geringe Schwerkraft hatte die Platte für terranische Begriffe viel langsamer fallen lassen.

"Wir scheinen Glück gehabt zu haben!" stellte Brester fest. Er hob einen langen dünnen Zweig vom Boden auf und versuchte mit der Hilfe des Holzes, ob sie hinter dem Schott eine Strahlenfalle verbarg.

"Sicherheit über alles!" sagte er entschuldigend, als er den Zweig wegwarf. Sie drangen schnell in den nächsten Raum vor. Zuerst entdeckten sie eine Rampe, die nach oben führte, zusammen mit dem Doppelschacht der Antigravanlage, und eine zweite Rampe, die nach unten ging. Der Raum war von einer dicken Staubschicht bedeckt und so gut wie leer.

"Aber hier fehlt jedes Zeichen von Unrat, von Tieren und von Pflanzen. Vorausgesetzt, wir haben einen abgeschlossenen Teil erreicht, dann können wir hier tatsächlich auf eine Entdeckung hoffen."

Neryman ging auf die Rampe zu, leuchtete nach oben und fuhr mit dem Lichtstrahl die Umrisse eines noch dickeren Schotts ab, das durch das eigene Gewicht in die Widerlager gedrückt wurde und den Raum ziemlich gut abdichtete.

"Wir haben einen massiv gebauten, gut erhaltenen Kontrollturm betreten. Vermutlich nicht nur für diesen Zweck eingerichtet. Ich erwarte einige Überraschungen, folglich sollten wir nicht länger an eine Falle denken. Aber daran, daß sich die Lemurer irgendwie abgesichert haben."

Sie gingen die schräge Rampe hinunter. Unter ihren Füßen wirbelten mächtige Staubwolken auf. Als sie die nächste Ebene erreicht hatten, erkannten sie langsam, daß sie sich in einem kleinen Saal befanden. Kreisrund, in zwei Ebenen angelegt, und aus dem Zentrum des Raumes führten sowohl die Liftröhren als auch die Rampe weiter nach unten.

"Was ist das?"

Ortokur ging auf einen der etwa zwölf Sockel zu, die wie Strahlen vom tieferliegenden Mittelpunkt des Raumes auf dem erhöhten Kreisring standen. Auf glatten und schwarzen Dingen, die wie Särge wirkten, lagen undeutlich sichtbare Körper. Das Licht fiel darauf, als Ortokur neben einem Postament stehenblieb und vorsichtig mit einem Finger über den Staub wischte. Die Freunde kamen näher und blieben ihm gegenüber stehen. Unter dem Staub oder einer Art Decke zeichneten sich Umrisse ab. Sie kamen ihnen seltsam vertraut vor...

"Das sind ... Körper!" stieß Tenhaven hervor. Seine Kopfschmerzen waren stärker geworden, aber er hatte den Medikamentenvorrat des Anzugs noch nicht angegriffen.

"Tatsächlich!"

Powlor Ortokur griff mit der Hand nach einem Ende des Tuches und hob es hoch. Das Gewebe zerriß unter der Berührung, brauner Staub rieselte auf beiden Seiten des Sockels herunter, aber der Fetzen, den Ortokur jetzt fallen ließ, war groß genug gewesen, um erkennen zu lassen, was darunter lag.

Sie starrten in das kalkweiße Gesicht eines Menschen. Eines Lemurers.

"Mumifiziert!" brachte Neryman hervor.

"Ein Dutzend mumifizierte Lemurer. Fünfzig Jahrtausende alt!"

So vorsichtig und behutsam, wie sie es mit den dicken Handschuhen vermochten, hoben sie den Stoff herunter. Unter der Last des Staubes zerriß er in viele kleine Fetzen. Aber dann hatten sie den ersten der Körper freigelegt, der mit über der Brust gekreuzten Armen dalag. Es war ohne jeden Zweifel ein Lemurer. Der Mann war in mittleren Jahren gestorben.

Als sich Neryman umdrehte, kam er mit der Hand an den Brustkorb der Mumie. Die Haut sackte ein, die Knochen lösten sich auf, und die Erschütterung ließ binnen drei Sekunden den gesamten, langgestreckten Körper zerfallen. Nur noch eine helle Staubschicht lag auf dem Sockel.

"Warum liegen ausgerechnet in einem Kontrollturm mumifizierte Lemurer?" fragte sich Tenhaven.

Bisher hatte die Besatzung des Raumschiffs geschwiegen und nur zugehört. Brester gab einen kurzen Bericht ab und fragte, was mit den Mumien geschehen sollte. Sie waren interessant, aber er konnte sich nicht vorstellen, welche Geheimnisse mit ihnen verbunden waren.

"Sie müssen verstehen, Sir", entschuldigte er sich am Schluß seiner Ausführungen. "Ich komme mir wie ein Leichenschänder vor. Jedesmal, wenn wir nachsehen, zerfallen die Mumien. Ich glaube, sie haben ein Recht auf ihre Ruhe."

"Seht bitte trotzdem nach. Vielleicht hält eine der Mumien ein Band oder einen andersgearteten Hinweis in den Fingern. Es tut mir leid, Tenhaven."

"Mir auch, Sir!" brummte der Pilot.

Sie untersuchten alle vierzehn Mumien. Alle zerfielen unter der behutsamsten Berührung, aber keine der Mumien hatte ihnen etwas zu bieten, das sie weitergeführt hätte. Im Schein der Lampen sahen sie sich gegenseitig in die Augen, und schließlich murmelte Neryman leise:

"Suchen wir weiter. Nach unten, Freunde!"

Sie verließen den Raum. Was hatten vierzehn Mumien in diesem Turm zu suchen? Es mußte doch irgendein Geheimnis um sie sein. Diese leeren Augenhöhlen, die kalkweiße Haut, die völlige Nacktheit der Körper... es war beängstigend und grausig. Es waren sechs Frauen und acht Männer gewesen, in allen Altersstufen vom jungen Erwachsenen bis zum Greis.

"Ich komme einfach nicht davon los. Sie müssen eine bestimmte Bedeutung gehabt haben!" sagte Neryman. Auch ihn hatte dieses Erlebnis stärker berührt als der Kampf gegen die Geier und die Schlangen. "Jedes Volk, das seine Toten sorgfältig präpariert und auch noch in einem solch wuchtigen Gebäude auf Sockel legt und mit Stoffdecken zudeckt, bezweckt etwas. Ich sehe nur keinerlei Hinweis für spätere Entdecker."

Ortokur erwiderte etwas schroffer, als er beabsichtigt hatte, um die Diskussion zu beenden:

"Auch die Pharaonen wurden nicht deshalb einbalsamiert, um ihren späteren Ausgräbern einen besonders schönen Anblick zu bieten, sondern weil sie im Sonnenreich gut erhalten ankommen sollten. Denke daran, Neryman, und dann wird aus dem Geheimnis eine verständliche Sache."

"Vielleicht hast du recht, Partner!"

Sie brauchten eine Stunde, um drei weitere Ebenen abzusuchen. Dann kamen sie an einen verschlossenen Raum, sprengten ihn auf und befanden sich wieder in einer Zone des Turmes, in der sich die Natur ausgebreitet hatte. Tiere flüchteten und griffen an, Vögel und Schlangen bildeten wilde Knäuel, und vor den beiden Öffnungen des Raumes befanden sich die obersten Zweige der Bäume. Der Kopfschmerz des Majors nahm weiter zu.

Die Räume über ihnen waren nicht leer, aber uninteressant. Keine Rechenmaschinen, keine Speicher, keine Zeugen der Vergangenheit. Nur Staub und technische Einrichtungen wie Funkgeräte, Bildschirme, die geborsten waren, Schaltungen und Regler.

"Noch etwa dreißig Meter bis zum Boden. Hier ist das Schott, sprengen wir es wieder auf!"

Die Waffen traten wieder in Aktion. Noch mehr Tiere rannten und flogen aus den großen, zersplitternden Maueröffnungen. Dann fiel ein Bodenschott in einen unbekanntem Raum und schlug krachend mehrmals auf.

Treppenstufen führten hinunter.

Auch hier wieder: Dunkelheit, Staub, Feuchtigkeit. Aber irgendwo in der Schwärze unter den Füßen der drei Eindringlinge konnten sie gleichzeitig ein orangefarbenes, flackerndes Licht erkennen. Es schien von einer kleinen Kontrollampe zu kommen.

"Verdammt!" sagte Ortokur. "Plötzlich habe ich ganz verrückte Kopfschmerzen."

"Ich auch!" stimmte Neryman Tulocky zu. "Es sind eigentlich keine Schmerzen. Es ist mehr ein Druck von innen nach außen."

"Darunter", erklärte der Major mit düsterer Betonung, "leide ich schon seit Stunden."

"Die Anzugsversorgung kann es nicht sein. Sämtliche Lampen und Skalen sind in den richtigen Werten! Ich glaube, das ist ein psychologischer Faktor. Diese Welt mit ihrer ewigen Dämmerung macht uns fertig!"

"Wahrscheinlich!"

Sie verteilten sich, als sie das Ende des Niederganges erreicht hatten und gingen von drei Seiten auf das flackernde Licht zu. Sie sahen ringsum an den Wänden große, köcherförmige Behälter stehen. Dieser Raum enthielt technisches Leben. Langsam wanderten die Scheinwerferkegel über die Decke, die Wände, über die Maschinen. Dieser Raum war doppelt so hoch wie die einzelnen Abschnitte, die sie bisher untersucht hatten, und eine Galerie voller Geräte, von denen dicke Leitungen und Kabel zu den Schaltanlagen am Boden führten, unterbrach die gleichmäßig runde Wand. Dicke, gelbe Leitungen führten von den zwanzig köcherähnlichen Röhren zu jeweils einer wuchtigen Maschine.

Als Tenhaven sich einem Schaltpult näherte, durchbrach er einen unsichtbaren Kontakt, und plötzlich schalteten sich Leuchtkörper ein. Die Decke war in rasterförmiger Elemente eingeteilt. Etwa jedes zweite Element strahlte noch, einige flackerten, knapp die Hälfte schien ausgefallen zu sein. Die Männer schalteten ihre Anzugsscheinwerfer aus.

Langsam sagte Ortokur:

"Wir haben vermutlich den einzigen noch aktiven Raum des ganzen Planeten entdeckt. Diese Dinge dort an den Wänden... sie sind aus Kunststoff und transparent. Und wenn ich genau hinblicke, dann kann ich einen Körper hinter dem Glas erkennen."

Vor ihnen stand ein Gerät, das wie eine Mischung aus einer blockförmigen, kompakten Kühlanlage aussah, zu der Schaltanlagen gehörten und Fortsätze, die so wirkten, als würden sie die Zugabe von irgendwelchen Stoffen in eine Flüssigkeit regulieren können. Auf dem dicken, schwer isolierten Rohr, das zu einem der Köcher führte, saßen vielfarbige, dünne Zuleitungen. Sie erkannten dies leicht, weil in diesem Raum kaum Staub lag. Langsam verfolgten sie den Kabelstrang und sahen, daß er im Fußteil des Köchers endete.

Eine Versorgungsleitung!

"Hört zu!" meinte drängend Neryman, während sie quer durch den Saal diese erste Leitung verfolgten und, ohne es zu merken, einige weitere Schaltungen dadurch auslösten, daß sie unsichtbare Lichtschranken durchschnitten, "das ist eine Versorgungsleitung. Den Block gibt es zwanzigmal, und wir haben zwanzig der Köcher dort gezählt. Hier wird etwas gespeichert!"

"Das ist auch meine- Einsicht!" murmelte der Major. Sein Kopfschmerz hatte sich abermals gesteigert. Er fühlte sich, als ob Hunderte von Stimmen gleichzeitig auf ihn einschreien würden.

Das Licht des Raumes reichte nicht aus, um genaue Einzelheiten erkennen zu lassen. Die drei Männer schalteten ihre eigenen Scheinwerfer ein und strahlten den dunklen Schatten an, der regungslos in einer Flüssigkeit schwamm oder in einer Art Gelee ruhte. Ein erster Verdacht tauchte auf, verdichtete sich, wurde schließlich zur Gewißheit.

"Das ist keine Nährflüssigkeit, sondern glasklares Eis!"

"Dann sind die isolierten Leitungen so etwas Ähnliches wie ein Rohr mit flüssigem Helium!"

"Und genau vor uns sehen wir einen lemurischen Embryo. Er wird durch die roten Schläuche versorgt. Also lebt er noch!"

Sie sahen sich an, ihre Gedanken waren fast synchron:

Seit fünfzig Jahrtausenden schlummerten in einer erkalteten Flüssigkeit zwanzig Embryos. Diese schmalen, zylindrischen, hochragenden Behälter aus einem Kunststoff, der praktisch unzerstörbar war, waren Eisköcher.

Vermutlich lag ihre Innentemperatur nahe dem absoluten Nullpunkt, aber es hatte sich an ihrer Außenseite kein Eis gebildet. Man sah durch glasklares Material bis hinein zu den Embryos.

Aus riesengroßen Augen, die Arme gekreuzt und angewinkelt, die Knie bis zum Kinn hochgezogen, schienen diese Ungeborenen, fünfzig Jahrtausende alt, die drei Eindringlinge anzustarren. Einige Minuten, in denen die Terraner versuchten, ihre Gedanken zu klären, vergingen. Dann hörte Major Brester Tenhaven plötzlich eine Stimme in seinen Gedanken.

6.

Brester Tenhaven war in seiner Art ein Mann, der mehr als das notwendige Maß an Phantasie besaß. Gerade deshalb, weil voreilige Gedanken ihm schon manchen bösen Streich gespielt hatten, weil er sie vorschnell ausgesprochen oder niedergeschrieben hatte, hielt er sich seit geraumer Zeit zurück und sprach nur, wenn er wirklich etwas Bedeutendes zu sagen hatte.

Aber jetzt ließen seine Kopfschmerzen schlagartig nach. Sein Gehirn klärte sich, die Gedanken bekamen von einer Sekunde zur anderen eine transparente Schärfe, wie er sie selten erlebt hatte. Plötzlich wußte er, ohne daß er bewußt eine Aussage der Embryos aufgenommen hatte, daß einer der zwanzig Behälter leer war.

Er murmelte dumpf:

"Es gibt neunzehn Embryos. Sie leben. Sie leben nur, weil ihre Zellen nahe dem absoluten Nullpunkt eingefroren sind. Trotzdem versorgen sie die Leitungen mit Nährstoffen, trotzdem können sie denken. Ortokur, Tulocky ... empfangt ihr keine Informationen?"

Er registrierte dankbar, daß die Männer in der Space-Jet schwiegen. Der erfahrene Arkonide schien zu wissen, daß in diesen Minuten jede Ablenkung geradezu gefährlich war. Außerdem konnte er sich vorstellen, was jetzt geschah und was die Männer erlebten.

"Ja und nein, Brester!" sagte Tulocky. "Wir ahnen, daß Embryos mit Ihnen korrespondieren. Aber wir sind keine Mutanten, keine Telepathien. Wir vernehmen nur undeutliche Impulse. Besonders viel klüger werden wir nicht daraus."

"Ich verstehe. Aber - auch ich habe keinerlei telepathische Begabung!"

Brester war überzeugt, daß er gleichzeitig mit allen neunzehn Lemurern sprach - oder sie mit ihm. Die Flut der Impulse und Gedanken, die auf ihn eindrangen, war groß. Auch er war kein Telepath, aber sonderbarerweise empfing er mehr als die beiden Oxtorner.

Jeder Behälter - seine Funktion entsprach tatsächlich dem Begriff Eisköcher - war mit einem dreifachen Satz von Kühlanlagen verbunden, von denen zwei bereits ausgefallen waren. Diese Anlage hielt die Temperatur aufrecht und versorgte die Lemurer mit den nötigen zellaktivierenden Nährstoffen, die zur Erhaltung ihres pränatalen Zustandes notwendig waren.

Die Körper der Embryonen hatten sich nicht weiterentwickelt, aber der Verstand war gewachsen.

Es reichte nach Art telepathischer Wirkung auch weit über die Einflusssphäre dieses Raumes hinaus.

Plötzlich artikulierte sich eine Stimme klar und deutlich in seinen Gedanken. Sie sagte sinngemäß:

Ihr seid keine Lemurer! Ihr habt richtig verstanden, daß die telepathischen Impulse von uns neunzehn Embryos ausgehen. Ihr seid die ersten Besucher seit einer Ewigkeit. Ihr habt den Weg zu uns gefunden.

Was wollt ihr?

Der Major sagte halblaut:

"Wir sind Terraner. Die Terraner sind die Nachfolger und die Erben der Lemurer, denn wir sind vom dritten Planeten Sols aufgebrochen. Hier, auf einem der Planeten der Transmittersonnen, suchen wir die Schaltstation für diese Anlage. Deswegen sind wir hier!"

Je länger diese merkwürdige Unterhaltung dauerte, je mehr die Eindringlinge von dem Raum und der Anordnung der Geräte sahen, desto stärker wurde der Eindruck, den die Maschinen und Anlagen auf sie machten.

Es sah ganz danach aus, als ob die ausgestorbenen Lemurer alles getan hätten, um eventuellen Nachkommen oder einer bestimmten Gruppe von Suchenden eine Nachricht zu hinterlassen. Nachdem irgendwelche Geräte die Jet und die Männer geortet und das leuchtende Dreieck eindeutig identifiziert hatte, sprachen jetzt die gelblichweißen, knapp einen halben Meter langen Embryos zu ihnen. Die folgende Antwort verblüffte den Raumfahrer noch mehr.

Ihr habt die Gedanken gehabt, uns wiederzubeleben. Das ist unmöglich, denn wir leben. Unser Verstand lebt. Aber in der langen Zeit haben wir keine echten Partner gehabt. Ihr sucht nach den Unterlagen der Schaltstation?

"Ja", sagte Tenhaven. "Danach suchen wir. Eure Erben, die Terraner, sind in eine schwierige Situation gekommen.

Seid ihr in der Lage, uns etwas darüber zu sagen?"

Ganz unvermittelt schwiegen die unbeweglichen Wesen. Neunzehn Augenpaare blickten in der unzureichenden Beleuchtung des Raumes die Terraner an, die wartend einen der Eisköcher umstanden.

Der Raumfahrer murmelte:

"Freunde, es beginnt ein wenig böse auszusehen. Diese neunzehn Lemurer sind in der langen Einsamkeit etwas eigenartig geworden. Ich habe einen schlechten Eindruck. Sie sind böse geworden. Jedenfalls glaube ich das zu hören oder besser zu spüren. Ich kann mich irren, bin aber ziemlich sicher."

Die Pause war vorüber.

Die neunzehn Lemurer hatten offensichtlich einen Entschluß gefaßt. Ihre gegenseitige Kommunikation erfolgte, ohne daß der Major etwas davon merkte. Die Oxtorner begannen sich zu langweilen wie zwei Menschen, die untätig dabeistanden, wenn sich andere Personen in einer Sprache unterhielten, die sie nicht kannten.

Es ist sinnlos, hier auf diesem Planeten - ihr nennt ihn Tockton, und das ist auch der Name, den wir ihm gaben - nach der Schaltstation zu suchen.

"Warum?" fragte Tenhaven beunruhigt.

Es hat keine Sinn. Hier in diesem Gebäude gibt es keinerlei Unterlagen. Alle Informationen, die ihr sucht, sind in einem natürlichen Zentralarchiv untergebracht. Es liegt allerdings hier.

"Wir brauchen diese Informationen nicht, um anderen Völkern einen Krieg zu liefern, sondern sie sind wichtig und lebensnotwendig für uns, eure Erben!" stieß Brester nach.

Sie sind auf diesem Planeten. Auf Tockton.

"Wo?"

Etwas wie ein böses Kichern entstand in Bresters Gedanken. Es schien, als wären die Embryos trotz ihres kaum faßbaren "Alters" kindisch geblieben. Sie wollten aus einer plötzlichen Laune heraus ihm die Lage des natürlichen Zentralarchivs, was immer unter diesem nebelhaften Begriff zu verstehen war, nicht mitteilen.

"Wo ist es? Bitte, sagt es uns!" bat Brester eindringlich.

Eine Stimme sagte deutlich:

Es ist umherstreifend, aber es kommt immer wieder an einen Punkt zurück.

Und wenn es nicht zurückkommt, dann ist es gestorben und verwest, sagte eine andere Stimme. Die Lemurer hier verfügten offensichtlich nur über ein Kollektivwissen. Jeder der Embryos trug einen weiteren rätselvollen Satz zu einem Bild bei, das dadurch nicht klarer wurde.

Im Norden. Dort, wo die vielen Wälder sind...

Die Wälder, die auf dem Berg aus Felsen wachsen, dem einzigen weit und breit...

Eine Lichtung mit einem See...

Dort ist das lebende Zentralarchiv. ..

Mehr wissen wir nicht...

Wieder trat ein Schweigen ein. Tenhaven sagte langsam und betont:

"Ich muß jetzt mit dem Mann sprechen, der unser Raumschiff steuert. Er ist mein Vorgesetzter. Bitte, habt Verständnis dafür, daß ich eine Weile lang nicht mit euch sprechen kann."

Wir würden dir auch nicht mehr viel gesagt haben. Es gibt keine Grund dafür. Es wird schwierig werden, diesen Planeten zu verlassen.

Wieder ertönte das Äquivalent eines bösen Gelächters.

\*

Zunächst wandte sich Tenhaven an die zwei Oxtorner, die inzwischen begonnen hatten, die anderen achtzehn Eisköcher und die übrige technische Ausstattung des Raumes einer genaueren Untersuchung zu unterziehen.

"Bitte", sagte er und breitete in einer Geste, die besagen sollte, daß er auf die folgenden Ereignisse wenig oder gar keinen Einfluß haben würde, "versucht weiterhin, in diesem Raum etwas zu finden. Vielleicht weiter unten. Dort müssen riesige Tanks, ein Meiler und Aufbereitungsanlagen sein.

Vielleicht findet sich ein Hinweis. Das Stichwort ist Zentralarchiv. Das kann nur bedeuten, daß auf Tockton tatsächlich höchst wichtige Informationen auf uns warten."

"Verstanden. Und Sie besorgen die Unterhaltung mit den Ungeborenen?"

"Nach Kräften, ja. Aber ich glaube, sie sind unwillig. Jahrtausende lang haben sie keine anderen Partner gehabt als die Tiere. Ich ahne, daß die Angriffe von ihnen angeregt wurden."

"Sie sind pervertiert, die Embryos?" erkundigte sich Neryman.

"Möglich. Sogar wahrscheinlich."

"Dann haben wir ja einiges zu erwarten, Partner."

Die Oxtorner verständigten sich mit einigen Handbewegungen und begannen augenblicklich, was Brester vorgeschlagen hatte. Brester holte Atem und sagte dann laut:

"Tenhaven hier. Ich rufe die Jet. Sir, haben Sie in den letzten Stunden aufmerksam zugehört?"

"Ja, natürlich. Ich kann mir das meiste vorstellen. Berichten Sie trotzdem kurz, was Sie erlebt haben. Übrigens: inzwischen hat sich um die Jet eine gewaltige Masse von Geiern, Schlangen und noch phantastischerem Getier angesammelt. Der Sumpf hat sich in einen wahren Hexenkessel verwandelt."

"Ich verstehe. Wir haben neunzehn Embryos von Lemurern gefunden ..."

Tenhaven berichtete so knapp wie möglich und so ausführlich wie nötig. Er schilderte seine Befürchtungen und erhielt von Atlan den Befehl, auf alle Fälle, mit größter Vorsicht, aber mit ebenso großem Nachdruck nach dem lebenden Zentralarchiv zu suchen, komme, was da wolle. Die volle Unterstützung sei den Männern selbstverständlich sicher.

Sie beendeten das Gespräch, und als sich Tenhaven herumdrehte, sah er, daß die beiden Oxtorner soeben eine Schleuse geöffnet hatten, die in einen Raum unterhalb dieser merkwürdigen Grabkammer führte.

Dann wandte er seine Aufmerksamkeit wieder den starr blickenden, im klaren Eis schwebenden Wesen zu. Ihm war, obwohl er ein hervorragendes technisches Wissen besaß, vollkommen unklar, wie ein Organismus, der in Eis mit

Temperaturen nahe dem absoluten Nullpunkt schwamm funktionieren konnte. Jegliche Zellbewegung mußte aufgehört haben. Bei diesen tiefen Temperaturen wurden elektrische Kabel supraleitend, veränderte sich die gesamte klassische Physik, und durch einen Schlauch konnte sich eine Nährflüssigkeit nicht bewegen. Dann aber verwarf er diesen Gedanken wieder - im Augenblick gab es ganz andere Sorgen.

\*

Brester blieb vor einem Eisköcher stehen und fragte laut:

"Dieses natürliche und lebende Zentralarchiv, dessen Lage wir nun kennen ... welche Informationen enthält es?"

Undeutlich schlich sich ein vager Impuls in seine Gedanken. Graunzer. Was war das?

Brester sprach. Die Embryos hörten ihn, auch die beiden Oxtorner waren auf diesen Kanal geschaltet, ebenso die Space-Jet. Aber seine Stimme kam ebenfalls aus den Außenlautsprechern des Kampfanzugs.

Es enthält wichtige Informationen. Über diesen Planeten, über die Schaltstation und mehr... wir wissen nicht alles.

Die Kommunikation wurde undeutlich. Vermutlich hatten die Lemurer ihre Kräfte verausgabt, oder Tenhovens Konzentration ließ nach. Deutlich nahm er jedoch auf, daß die Embryos mit Tieren dort draußen Kontakt besaßen. Diese Überzeugung drängte sich einfach in seine Gedanken.

"Ihr wollt uns nicht alles sagen?" fragte er drängend. Er fühlte, wie die Chance, mehr zu erfahren, von Sekunde zu Sekunde geringer wurde.

"Ich vermute", sagte er, als eine Antwort ausblieb, "daß ihr nichts mehr sagen wollt. In eurer langen Einsamkeit habt ihr, denke ich, zuviel mit den Tieren gesprochen oder sie irgendwie beeinflußt. Ihr habt sie gegeneinander und gegen uns kämpfen lassen, damit ihr mit ihren Augen bestimmte Schauspiele genießen könnt. Ich bin sicher, daß einige Überraschungen dieser Art noch auf uns warten - draußen, über dem Sumpf."

Wieder war nichts als ein Gelächter die Antwort.

Tenhaven fühlte sich plötzlich weggestoßen, für die Lemurer uninteressant geworden. Wieder stieg die Angst in ihm hoch.

Diese Wesen mußten eigentlich vor Freude außer sich sein, weil sie sich nach fünfzig Jahrtausenden des Schweigens mit einem Verstand unterhalten konnte, der von ihrer Art war. Aber sie zogen es jetzt vor, zu schweigen. Also schien ihr Verstand gelitten zu haben.

Vermutlich "unterhielten" sie sich inzwischen wieder mit den Sumpfschlangen, den Riesengeiern und anderen Tieren. Brester wandte sich ab - es gab keine Möglichkeit mehr, sich in die Gedanken der Embryos einzuschalten.

Warum, dachte er mit steigender Verzweiflung, denn er ahnte, daß sich außerhalb des Turmes die Mitwirkenden eines neuen Dramas zusammenballten, bin ich kein Telepath? Dann wüßte ich, was wirklich hier vorgeht. Dann könnte ich den Lemurern auch ihr klägliches Geheimnis entreißen!

Er ging zurück und blieb neben dem Niedergang stehen.

"He! Männer von Oxtorne!" rief er.

Augenblicklich kam die Antwort.

"Ja! Wir sind hier unten und haben uns zwischen gekühlten Vorratstanks verlaufen. Nichts hier! Kein Archiv, nicht einmal eine Spur!"

Brester fragte zurück:

"Im Ernst? Habt ihr euch verlaufen? Ich glaube, wir sollten zurück zur Jet und uns mit Atlan unterhalten."

"Außerdem haben wir Hunger. Wir kommen!"

Einige Minuten später schwebten die Oxtorner nebeneinander den Niedergang hoch und landeten neben Tenhaven. Er schilderte ihnen knapp, was er herausgefunden hatte und was er vermutete, dann schloß er:

"Wir sollten tatsächlich machen, daß wir diesen Turm verlassen. Er wird in kurzer Zeit ohnehin versinken, und wir werden nichts mehr finden."

"Einverstanden. Und was ist dieses natürliche Zentralarchiv?"

"Das sagten sie nicht. Ich habe nur ein Wort aufgefangen, einen Begriff, den sie nicht bewußt ausgesandt haben. Es ist das Wort Graunzer. Es klingt so, als sei es der Gattungsbegriff für ein Tier dieses Planeten."

"Auch darüber sollten wir uns an Bord der Jet Gedanken machen. Bei einem guten Essen."

"Los, gehen wir!"

Sie benutzten den Weg, den sie sich gebahnt hatten. Sie betraten den verwüsteten Raum und gingen auf den Ausgang zu, der in Richtung auf das Raumschiff lag. Vor der Öffnung prallte Neryman Tulocky zurück, breitete schnell beide Arme aus und sagte scharf:

"Halt!"

Sie prallten gegen seine Schultern und spähten hinaus. Sie zuckten zusammen und wußten, daß sich die Falle geschlossen hatte.

"Diese verdammten Embryos. Sie sind tatsächlich pervertiert. Sie kauern dort in ihren Köchern und wollen zusehen, wie wir in Fetzen zerrissen werden. Seht euch das an!"

Rund um den Turm hatte sich buchstäblich eine Armee von Tieren zusammengezogen. Langsam wanderten die Blicke der Männer nach rechts und links. Der Sumpf kochte, mindestens einhundert Schlangen von der Größe, die sie bereits kannten, warteten dort auf sie. Ihre Hälsen und Köpfe ragten wie seltsame Gewächse aus dem Morast hervor und schwankten hin und her.

Tiere, die etwa das Aussehen gigantischer Frösche hatten, sprangen zwischen den Schlangen hin und her. Die Riesenfrosche hatten Krallen und Mäuler, die Haifischen glichen.

Die Luft war voll von Vögeln und saurierähnlichen Tieren.

Ein Schwarm der Riesengeier umstrich den Turm. Hunderte und aber Hunderte von schwarzen Tieren mit nackten Hälsen und aufgerissenen Hakenschnäbeln flatterten umher wie Fledermäuse.

Neben den Riesengeiern gab es andere Vögel, solche von fahlem Weiß oder schmutzigem Gelb. Sie ähnelten in der Größe terranischen Adlern, flogen aber schneller und wendiger.

Und um den Turm selbst rasten aufgeregt kleinere Vögel.

Sie bewegten sich schneller als irdische Schwalben, aber sie hatten die Größe von Habichten oder Sperbern.

Knurrend vor Wut sagte Tulocky:

"Das übersteigt unsere Kräfte und Möglichkeiten. Wir sind nach zwanzig Metern Flug verloren."

Als ob dies ein Stichwort gewesen wäre, flatterten zwei Vögel durch den Eingang und stürzten sich wie besessen auf den Oxtorner. Neryman griff mit beiden Armen in die Luft, fing den Aufprall der kleineren Körper ab und schleuderte die Tiere mit gebrochenen Hälsen hinaus zur Öffnung.

Ortokur murmelte:

"Ich habe mich eben umgedreht. Auf der anderen Seite sieht es natürlich ebenso aus."

Sie schwiegen. Die Tiere besaßen den taktischen Vorteil, daß der Sumpf ihre natürliche Heimat war. Sie konnten einander ablösen und die Belagerung tage- und wochenlang fortsetzen. Dies waren die Partner der Embryos, und die im Kälteschlaf wachenden Wesen mit ihrem krankgewordenen Verstand warteten auf den Kampf.

"Ich hasse diese Frage", murmelte Major Tenhaven, "aber ich frage euch, was wir tun können? Sir, wissen Sie in der Jet, worum es sich handelt?"

Atlans Stimme klang wie die eines Mannes, der mehr eigene Sorgen hatte, als er im Augenblick von sich schieben konnte.

"Nein. Was gibt es bei euch?"

Das letzte Wort wurde sonderbar betont. Stimmengewirr im Hintergrund. Dann eine undeutliche Erschütterung. Ein Krach in den Lautsprechern.

"Wir werden von einer großen Masse von Tieren belagert. Sie haben den Kontrollturm sozusagen hermetisch abgeriegelt."

Atlan schien falschen Optimismus auszustrahlen. Er erwiderte nach einer Weile, die ebenfalls von undeutlichen Geräuschen ausgefüllt wurde:

"Die Jet kann euch nicht helfen. Wir stehen hier, und der Schirm ist an zwei Stellen zusammengebrochen. Wir liefern einer kaum kleineren Masse von Tieren mit Narkosegeschützen, Bordwaffen und allem anderen, was wir haben, einen erbitterten Kampf. Helft euch selbst - oder ihr müßt eben warten. Im Augenblick ist jede Hilfe von uns unmöglich."

Die Antwort traf die drei Männer ziemlich hart. Während Neryman und Ortokur ihre Waffen zogen und die Projektoren auf größere Strahlung einstellten, dachte der Raumfahrer nach und sagte schließlich:

"Sir!"

"Wir hören!"

"Wir versuchen, uns hier freizukämpfen und zur Jet zurückzukehren. Sollen wir versuchen, Ihnen zu helfen?"

"Nein", sagte Atlan. "Wir sind in der Lage, die Tiere zu vertreiben."

Aber es wird lange dauern. Der Sumpf kocht schon an einigen Stellen, und dort haben wir keine Angriffe zu erwarten.

Was schlimmer ist, daß die Tiere, und die Veränderungen unsere Scholle bewegen und kippen. Aber wir halten es schon noch eine Weile aus. Wenn wir wirklich in Gefahr sind, rufen wir um Hilfe."

"Geht in Ordnung! Wenn Sie nichts von uns hören - wir sind beschäftigt."

Brester verringerte die Kapazität dieses Sendekanals und wandte sich an beide Oxtorner, die in unregelmäßigen Abständen Schüsse abgaben, die angreifende kleinere Vögel töteten.

"Dieser Weg ist uns versperrt. Ihr habt mitgehört. Wie kommen wir aus dem Turm heraus?" fragte er.

Auch er zog seine Waffe. Aber er wartete in der Nähe des Niedergangs. Zahllose Ideen schossen ihm durch den Kopf. Schließlich sagte Neryman:

"Wir sind mit den Fluganzügen zwar schneller als die Riesengeier, aber wir müssen mit einer solchen Menge von Tieren rechnen, daß wir kaum durchkommen werden."

Ortokur schwieg. Er zog sich langsam zum Niedergang zurück, noch immer feuernd, dann murmelte er:

"Neunzehn Schüsse! Wenn wir die Versorgungsleitungen durchtrennen oder die Eisköcher zerschießen, gibt es kein gezieltes Vorgehen der Bestienmehr!"

Das war eine Überlegung. Neunzehnfacher Mord, das bedeutete es für Brester. Er erwiderte hart:

"Die Embryos wollen uns direkt umbringen. Wenn wir sie umbringen ... Sie haben recht, Ortokur!"

Aber alles in mir sträubt sich dagegen, neunzehn hilflose Wesen eiskalt zu ermorden."

Ortokur deutete nach draußen, wo die Tierwelt zum Sturm ansetzte.

"Sie sind so hilflos wie diese Armee dort draußen, Brester. Ich verstehe Ihre Skrupel - mir geht es nicht anders. Aber wir werden vermutlich vor diese Alternative gestellt werden. Wenn nicht jetzt, dann später."

Schweigen. Sie überlegten. Sie scheuten sich, die Lemurer in den Eisköchern umzubringen, um sich dadurch die Freiheit zu sichern.

"Versuchen wir es auf einem anderen Weg!" sagte nach einigen Minuten Neryman.

"Wie?"

Ortokur und Brester stellten diese Frage gleichzeitig.

"Durch die Luft geht es nicht. Eine Flucht über den Boden ist unmöglich. Es gibt nur einen einzigen anderen Weg."

Durch den Sumpf?

"Etwa durch diese Brühe dort?" erkundigte sich Brester sarkastisch. "Das glauben Sie selbst nicht, Powlor!"

"Unsere Anzüge sind wasserdicht und drucksicher. Sie sind von der Versorgung von außen unabhängig. Wir können die nächsten dreiundsiebzig Stunden in ihnen bleiben, obwohl dies nicht gerade komfortabel ist. Unsere Flugaggregate arbeiten selbst in Sand. Warum also nicht?"

Sie diskutierten einige Minuten lang, während sie sich mit gezielten Schüssen gegen die Sumpffalken wehrten, dann entschlossen sie sich zu handeln. Sie rannten die Stufen des Niedergangs hinunter, durch den Raum mit den Eisköchern und in den Vorratsraum hinein.

Neryman erklärte:

"Wir fanden heraus, daß dies das zweite Kellergeschoß war. Hier ist ein Ausgang!"

Das bedeutete also, daß oberhalb des Eisköcher-Raumes die Scholle aus Panzerplast sich nach allen Seiten erstreckte. Sie selbst und die Wurzeln der Bäume befanden sich bereits einige Handbreit im Morast.

Vor den drei Männern lag ein dickes Schott, einst mit Sicherheit der Ausgang in einen Stollen oder einen anderen Keller, der dann Verbindung mit dem Erdboden oder einer Nachschubstraße gehabt hatte. "Die Zeit drängt. Fangen wir an!" Sie verstellten die Streuung ihrer schweren Waffen, dann eröffneten sie das Feuer auf die Angeln des Schotts und auf die schweren Zuhaltungen.

Nach einigen Minuten krachte die massive Stahlplatte nach innen auf. Ein rechteckiger, drei Meter breiter und vier Meter hoher Strahl Morast drang herein, langsam wie Sirup, dunkelbraun wie der Inhalt einer Kloake. Binnen weniger Minuten stand der Morast einen Meter hoch im Keller. Das Gebäude begann zu wanken.

Die Männer wateten, die Waffen sichernd und einsteckend, auf das Schott zu. Sie hakten die kurzen Stahlseile in die Schlaufen ihrer Gürtel ein und verbanden ihre Anzüge nahezu unlösbar miteinander.

7.

Sie zwangen sich dazu, nicht daran zu denken, was sie vorhatten. Langsam wateten sie, beide Hände fest an die Schalter und kleinen Hebel der bereits aktivierten Flugaggregate geklammert, auf den Eingang zu. Noch immer strömte das Moor mit unwiderstehlicher Kraft herein, aber der Raum war bereits halb gefüllt. Die gepreßte Luft entwich pfeifend durch das aufgesprengte Schott, durch die Schleusenkammer.

Plötzlich reagierten die Embryos.

Irgendein Mechanismus sprang an. In der Schleusenkammer zischte es. Aus mehreren dicken Rohren strömte, ohne daß es die Männer sehen konnten, eine weißliche Flüssigkeit. Sie schäumte auf, vergrößerte sehr schnell ihr Volumen und füllte die kleine Kammer aus. Dann hörte das Zischen auf, unverrückbar wie eine Art Korke saß die Füllung in der würfelförmigen Kammer. Der Luftdruck stieg schlagartig in dem darunterliegenden Raum. Die Strömungsgeschwindigkeit der zähen braunen Masse nahm schnell ab, und die drei Männer erreichten den Ausgang.

"Scheinwerfer an!" sagte Ortokur.

Es klickte dreimal, dann warfen die Scheinwerfer ihr Licht auf die Pflanzenteile, die winzigen Organismen und das gurgelnde, blasige und schaumige Wasser. Weiter, geradeaus, gegen den Druck des Morastes.

"Aggregate halbe Last, Stoßwirkung nach hinten!" murmelte Neryman.

Die Flugaggregate brummten los. Stöße in den Rücken trafen die Männer und schoben sie nach vorn. Jetzt umspülte das Moor bereits ihre Gürtel, jetzt stieg es hoch bis zur Brust, und Tenhaven mußte mit dem Rest seiner Beherrschung seinen Ekel unterdrücken. Dann versanken sie in der undurchdringlichen Masse. Dunkelheit war um sie herum, nur die Scheinwerfer bildeten in der zähen Masse undeutliche Zonen der Helligkeit.

"Nur kein Panik!" murmelte der Major. Er sprach mehr zu sich selbst. Die Aggregate drückten sie durch die Öffnung und geradeaus. Die Männer bewegten sich geringfügig in verschiedene Richtungen, und die Verbindungstrassen strafften sich.

"Es geht solange geradeaus, bis wir irgendwo anstoßen. Ich bin sicher, daß wir hier einen klassischen Eingang vor uns haben."

Tulocky sprach leise und beruhigend, während die Maschinen die Männer langsam, aber unaufhaltsam durch den Schlamm drückten. Die drei Terraner fühlten verschiedene Bewegungen, der Turm schwankte, der Morast schwappte hin und her. Es herrschte ein fast unerträglicher psychologischer Druck, denn sie waren ohne jede Orientierung. Nach einer kleinen Ewigkeit sagte Ortokur plötzlich:

"Halt! Geräte auf höchste Leistung schalten. Ich bin gegen eine Wand geprallt! Aufwärts!"

Gleichzeitig mit dieser Warnung berührten auch der Major und der andere Oxtorner die Wand. Sie hatten nicht die geringste Vorstellung, ob sie sich einen Meter oder fünfzig Meter weit in den Sumpf hineingeböhrt hatten.

Sie schalteten die Aggregate um.

Jetzt rissen die Maschinen, eingebaut im Rückenteil des Anzugs, sie leicht schräg aufwärts.

"Ortokur, Neryman! Wir kommen mitten unter den Tieren aus dem Sumpf!"

"Verstanden. Regelt die Maschinen neu ein. Wir müssen einen ganz flachen Winkel haben!"

Ihre Finger schienen automatisch die richtige Einstellung zu finden. Die Aggregate arbeiteten nun mit voller Kraft. Die Männer "steuerten" mit Beinen und mit den angewinkelten Armen. Sie begannen zu merken, daß sie tatsächlich fast waagrecht durch den Sumpf geschoben wurden. Hin und wieder prallte einer von ihnen gegen ein untergegangenes Stück Holz, das aber unter dem harten Schlag augenblicklich zerbrach. Die Bewegung wurde schneller. Sie sahen noch immer nichts. Sie waren vollständig eingekapselt in die winzige Welt innerhalb ihrer

sicheren Anzüge. Sie sahen nichts, rochen nichts, aber die bloße Vorstellung, in welchem Medium sie sich bewegten, erforderte alle ihre Beherrschung.

Endlose Zeit schien zu vergehen.

Schließlich knurrte Brester Tenhaven:

"In Ordnung! Ich glaube, wir sollten es riskieren. Volle Kraft nach oben, und wenn wir plötzlich mit hoher Beschleunigung aus dem Sumpf hervorbrechen wie Raketen, werden uns die Vögel auch vergeblich verfolgen."

Neryman fragte:

"Einverstanden, Powler?"

"Meinetwegen. Ans Licht, Brüder!"

"Los!"

Sie schalteten fast gleichzeitig die Aggregate auf Höchstleistung, bogen ihre Körper durch und bewegten sich durch den Schlamm aufwärts. Ihre Geschwindigkeit wuchs. Jetzt fürchteten sie, mit aller Wucht gegen den Leib einer Schlange zu prallen, aber die Sekunden verstrichen, und nichts geschah. Noch immer war die Disorientierung vollkommen. Bis plötzlich Brester sagte:

"Schalt die Scheinwerfer aus. Die Dunkelheit schützt uns recht gut. Außerdem werden wir eine Weile lang blind sein, bis wir unsere Helmscheiben gereinigt haben."

"Gute Idee!" brummte Ortokur.

Völlig unvermittelt gab es einen heftigen Ruck. Die bremsende Wirkung des zähen Sumpfes verschwand. Die Männer wurden von einer unsichtbaren Faust gepackt und aufwärts gerissen. Noch immer herrschte Dunkelheit. Mit Mühe lösten sie die Hände von den Schaltern und versuchten, den hartnäckig haftenden Brei von den Helmscheiben zu wischen. Er widerstand ihren Bemühungen, aber immerhin bekam jeder von ihnen soviel Fläche vor seinen Augen sauber, daß sie hinaussehen konnten.

"Vor uns ist nichts außer Nebel!" knurrte Brester.

"Dann liegen die angreifenden Tiere hinter uns!" erwiderte Ortokur. "Wir steigen erst einmal weiter auf."

Zuverlässig arbeiteten die kleinen Maschinen. Senkrecht rasten die drei aneinander gefesselten Männer in die dunklen Nebelstreifen hinein. Sie wischten ununterbrochen über die Scheiben, und schließlich erkannten sie, wo sie sich wirklich befanden.

Sie waren mindestens vierhundert oder fünfhundert Meter hoch in der Luft.

Langsam drehten sich die drei Männer und klinkten die Haltetrossen voneinander los.

"Fabelhaft! Mindestens einen halben Kilometer vom Turm entfernt!"

Sie sahen, durch die Entfernung und die Düsternis bereits undeutlich geworden, den Belagerungsring der Tiere rund um den Kontrollturm. Der Turm stand jetzt auffallend schief im Sumpf, aber sie sahen nicht, ob er sich bewegte oder nicht. In der Ferne, in entgegengesetzter Richtung, erkannten sie die vage Helligkeit, die von den Detonationen der Bordwaffen der Jet herrührte.

"Was wir jetzt brauchen, ist eine heiße Dusche!" sagte der Terraner hörbar erleichtert. "Und jetzt greifen wir in den Kampf um die Jet ein und hauen Atlan heraus."

Sofort meldete sich der Arkonide.

"Das ist nicht nötig. Wir haben die Angreifer zurückgeschlagen beziehungsweise andere Angriffe erschwert. Sucht bitte nach dem Zentralarchiv!"

"Verstanden, Sir!"

Die Frage war jetzt, wo sich dieses natürliche Archiv befand. Sie zählten gegenseitig auf, was sie darüber wußten und veränderten ihre Fluglage. Sie stiegen langsamer und schlugen die Richtung ein, in der sie die Lage des Archivs vermutete.

Wenige Zeit später, während sie mit Höchstgeschwindigkeit nach Norden rasten, von Riesengeiern und Vögeln unbelästigt, warf Brester Tenhaven ein:

"Ich weiß nicht, was die Embryos unter einem natürlichen und lebenden Zentralarchiv verstehen. Es ist für mich aber offensichtlich, daß die Lemurer ihre Unterlagen an einem besonders exotischen Platz versteckt haben. Ich bin sicher, daß es etwas mit dem Graunzer zu tun hat - was immer das sein soll."

"Jedenfalls wissen wir, wo ungefähr wir zu suchen haben."

"Wir glauben es zu wissen!" bekräftigte Ortokur auf seine skeptische Art. Sie flogen weiter, stabilisierten, so gut es ging, ihre Fluglage und säuberten die Helmscheiben. Der Turm und die kämpfenden Tiere rund um die Jet verschwanden in den Nebelschwaden. Die Helligkeit nahm wieder um einige Grade zu, denn während sie sich in den drei Gebäuden aufgehalten hatten, war es hier auf diesem Teil Tocktons Nacht gewesen.

Die drei Suchenden waren müde und hungrig, und sie sehnten sich förmlich nach dem Innern der Jet.

Der Raumflugkörper stand in ihren Gedanken für Ruhe, Geborgenheit und Wärme. Sie hatten das kaum zu unterdrückende Gefühl, sich lange und ausgiebig duschen zu müssen.

Endlich erreichten die Männer das Gebiet, in dem sie zu suchen hatten ... wenn die Lemurer-Embryos sie nicht belegen hatten.

\*

Drei Stunden später, nach ausgedehnten Flügen kreuz und quer über dem Waldgebiet, fanden sie die Lichtung. Gleichzeitig schlugen ihre Detektoren aus. Die Energiefreigabe dort unten war beträchtlich und keineswegs durch dicke Mauern oder schluckende Morastsschichten gedämpft oder gar aufgehoben.

"Wir haben es!" schrie der Major triumphierend.

Sie kamen zusammen und schwebten näher heran, gingen aber vorläufig nicht tiefer. Unter ihnen erstreckte sich eine große Lichtung, deren Ränder unregelmäßig geformt waren.

Besonders charakteristisch war, daß der Wald gegen die Lichtung - oder umgekehrt - durch Energiegatter abgegrenzt wurde.

"Noch ein Meiler, der zuverlässig seit fünfzig Jahrtausenden funktioniert!" sagte Neryman voller Verwunderung. "Aber hier, schräg rechts unten, sehe ich eine schlauchartige Öffnung."

"Und ich sehe daneben unter den ausladenden Bäumen etwas wie ein flaches Gebäude!" stimmte Powlor zu.

"Hinunter, Freunde. Aber zuerst beobachten! Vorsicht ist die beste Lebensversicherung!"

Sie blieben regungslos in der Luft, als sie nahe genug heran waren, um die Vorgänge am Boden gut beobachten zu können.

Ab und zu strich ein Vogel an ihnen vorbei, nahm aber keinerlei Notiz von ihnen. Ein weiteres Zeichen dafür, daß sich die Embryos augenblicklich um andere Dinge kümmerten.

Das Energiegatter, das wie ein Maschendrahtzaun aus reiner Energie aussah, war für alle Tiere, ausgenommen die Skorpione oder Schlangen, eine Schranke. Sie wurden ausgesperrt und konnten die Lichtung nicht betreten. Die Männer sahen verwesende Tierkörper, die von Artgenossen oder Aasfressern angefressen waren, sie sahen Skelette in allen denkbaren Größen und Formen und allen Stadien der Zerstörung liegen.

Eine einzige Tierart war innerhalb der Gatter sichtbar.

Diese Tiere kamen und gingen durch die schlauchartige Öffnung. Nur an dieser Stelle wurden sie hereingelassen und konnten sie ungehindert passieren. Es waren Tiere von der Größe eines kleinen Reitpferdes, und ihr Fell war nicht weniger als auffallend.

Im Gegensatz zu den schwarzen, grauen oder fahlweißen Kreaturen Tocktons zeigte das Fell oder die Haut der Tiere eine leuchtende, strohgelbe Farbe.

Ziemlich genau im Zentrum der Lichtung befand sich eine Tränke. Dort standen auch einige mittelgroße, flache Gebäude. Eine Menge der Tiere mit dem gelben Fell drängte sich um die Tränke, aber sie kämpften nicht gegeneinander, sondern warteten geduldig, bis sie an der Reihe waren.

Das bedeutete, daß an dieser Tränke nur eine Tierrasse geduldet wurde.

Schließlich brach Neryman Tulocky das Schweigen. Der Überlebensspezialist sagte leise:

"Ich wette, diese Tiere sind mit dem Begriff Graunzer identisch, den die Lemurer gebraucht haben. Sie befinden sich an einer Tränke, die in unmittelbarer Nähe einiger Gebäude steht. Eine klar geordnete Anlage. Dort sollten wir suchen."

"Einverstanden, Partner", meinte Brester. "Aber ich glaube kaum, daß wir in den Gebäuden Zugang zu den Archiven finden werden. Lebende Archive - darunter stelle ich mir so etwas vor wie ein Plasma oder eine Reihe konservierter Gehirne."

"Grundsätzlich richtig", schaltete sich Ortokur ein. "Das heißt aber nicht, daß wir wirklich finden, was wir suchen. Gehen wir noch ein wenig näher heran, vielleicht kommt uns eine bessere Idee!"

Sie beobachteten die Tiere, die sie mit dem Namen "Graunzer" versehen hatten.

Die Tiere schienen, in der Bezugswelt der nichtintelligenten Wesen, so klug wie terranische Delphine zu sein. Sie hatten starke Ähnlichkeiten mit Hunden, die als Dänische Doggen bekannt waren. Nur waren sie wuchtiger und schwerer. Sie hatten vier Beine und einen langen, stachelhaarigen Schwanz, der sich ununterbrochen bewegte, um die Insektenschwärme abzuwehren. Die Beine waren ähnlich geformt wie Hundebeine. Nur der Kopf war anders.

Ein Bärenkopf!

Ein wuchtiger Schädel mit riesigen, dunklen Augen und einer kurzen, breiten Schnauze. Der Gesamteindruck war der eines plumpen Kopfes, aber die schnellen, wachsamen Blicke zeigten den Männern, daß dieser Eindruck trug. Es gab mindestens hundert solcher Tiere im Bereich der Lichtung, der Tränke und des Eingangs. Die Ohren der "Graunzer" bewegten sich schnell und aufgeregt, als ob die Tiere spüren würden, daß sie von drei Augenpaaren konzentriert beobachtet würden.

Der Major sagte kurz:

"Ich gehe hinunter und untersuche die Gebäude. Und ich schlage vor, ihr jagt und paralysiert einen Graunzer. Wir können ihn in der Jet untersuchen, und wenn die Tiere harmlos sind, lassen wir ihn eben wieder frei. Eine akzeptable Idee?"

"Ja. Wir sollten schnell handeln. Ich habe fürchterlichen Durst!"

"Verstanden!"

Sie trennten sich. Brester Tenhaven schaltete sein Aggregat und schoß schräg nach unten. Er schwebte auf die halb verdeckten und überwucherten Gebäude zu und kümmerte sich nicht um ein kleines Rudel Graunzer, die erschreckt auseinanderstoben.

Er landete auf einigermaßen festem Boden und ging auf das vorspringende Dach zu. Unter seinen Füßen federte Moos, vor ihm schob sich hohes Gras auseinander. Hier, vor einem fast durchgerosteten Stahlschott, gab es alle die Tiere nicht, die sie bisher gesehen hatten, jene Skorpione, Schlangen und Würmer. Die Lautsprecher gaben nur die Geräusche der flüchtenden Graunzer wieder.

Brester schaltete den Scheinwerfer ein und untersuchte das Schott. Er trat dann mit dem Absatz gegen einen Riegel.

Das Schott dröhnte auf, der Riegel fiel heraus, und zwei kurze Schüsse brannten die Zuhaltungen nieder. Ein weiterer kräftiger Tritt warf die Platte nach innen. Vorsichtig trat Brester ein.

Zuerst sah er Leitungen in verschiedenen Farben, dann einzelne kleine Maschinenblöcke, die er als Pumpen identifizierte. Stromführende Kabel, Schaltkästen, ähnliche Einrichtungen. Der Raum erstreckte sich mehrere Stockwerke tief, und als der Pilot weiterging, stand er plötzlich vor einem rostigen Geländer, das einen riesigen durchsichtigen Tank schützte.

Der Tank zeigte nur die Front und die obere Wölbung. Er setzte sich nach unten fort und schien nur noch ein Drittel des ehemaligen Inhalts zu enthalten. Es war eine dunkelgrüne Flüssigkeit, die hier abgesaugt, mit Wasser vermischt wurde und durch, eine dritte Leitung nach außen geführt wurde.

"Ich verstehe!" murmelte Brester. Dann sagte er wesentlich lauter: "Freunde, ich bin sicher, daß die Tränke mehr ist als nur eine Wasserstelle. Ich werde versuchen, eine Probe zu entnehmen ..."

Er schilderte kurz, was er entdeckt hatte.

Einige Minuten lang suchte er einen Hahn oder eine Zapfstelle. Diese grünfarbene Flüssigkeit wurde in genauer Dosierung dem Quellwasser zugesetzt und speiste mit diesem Wasser zusammen die Tränke. Nur die Graunzer wurden als Nutznießer der Tränke zugelassen, und somit stand es für die Eindringlinge fest, daß diese Tiere für sie wichtig waren. Sie wurden seit undenkbar langer Zeit von den Lemurern manipuliert.

Brester konnte eine Probe des Konzentrats entnehmen, das aus einem gläsernen Kontrollbehälter floß. Er verstaute sie in einem Gürtelfach, in das er den versiegelten Kunststoffbeutel preßte.

Inzwischen bewegte sich eine wilde Jagd über der Lichtung.

\*

Die beiden Männer rasten drei Meter über dem Boden dahin. Zwischen ihnen rannte ein Graunzer. Er wußte, daß er verfolgt wurde, und er wandte alle seine hohe tierische Intelligenz an, um den Männern zu entkommen.

Die Scheinwerfer blendeten ihn.

Die Männer hingen waagrecht in der Luft, hielten die Paralytoren in den Händen und gaben von Zeit zu Zeit einen Schuß ab.

Der Graunzer rannte im Zickzack durch den großen freien Raum der Lichtung. Er stob zwischen den Exemplaren kleinerer Rudel hindurch, übersprang Büsche und versuchte, sich unter Bäumen zu verstecken. Hin und wieder fauchte ein Paralytorschuß vor, neben oder hinter ihm in den Boden.

"Er ist verdammt hartnäckig ...", ächzte Ortokur und schlug einen Bogen, um dem Tier den Weg abzuschneiden. Aber der Graunzer, ein großes, stämmiges Exemplar, war zu gerissen, um sich in die Enge treiben zu lassen. Er hielt deutlichen Abstand von den Energiegattern.

"Und ebenso schnell...", sagte Neryman.

Sie kamen jetzt von zwei Seiten. Das Tier riß den Kopf in die Höhe, sah einen Mann an. dann den anderen, schlug mitten im Laufen einen Haken und überschlug sich fast dabei, als es die Richtung um neunzig Grad änderte. Es rannte zur Tränke zurück, und die beiden Überlebensspezialisten krachten in der Luft beinahe zusammen.

Der Graunzer bemerkte die Manöver nicht, die beide Männer ausführen mußten. Er rannte durch ein kleines Dickicht, den buschigen Schwanz steil in die Höhe wirbelnd, dann wandte er den Kopf und sah seine Verfolger weit hinter sich. Er rammte ein kleineres Tier, sprang zur Seite und kam mit zurückgedrehtem Kopf direkt auf Brester zu.

Brester handelte schnell, zog seine Schockwaffe, zielte und wartete. Als der Graunzer zehn Meter heran war, feuerte Tenhaven genau in dem Augenblick, als das Tier ihn anblickte.

"Ich habe ihn!" sagte er laut, während der Graunzer über die Vorderbeine zusammenbrach und sich, zweimal überschlagend, vor Brester ausstreckte und mit den Läufen schlug. "Ihr könnt ihn bei mir abholen."

"Flinker Erdmensch!" sagte Ortokur anerkennend. "Wir kommen!"

Sie hatten statt des erwarteten Zentralarchivs zwar nur ein Tier gefunden, das irgendwie von einer Substanz beeinflusst wurde, aber sie mußten sich damit zufriedengeben.

Oder hatten sie das natürliche Zentralarchiv gefunden?

Sie befestigten einige Taue schonend an den Läufen des Graunzers, stellten sich auf und sagten dem Arkoniden Bescheid, daß sie mit einer merkwürdigen Beute zurückkamen. Dann stiegen sie gleichzeitig in die Luft und schleppten das Tier mit sich. Sie hatten den Standort der Jet genau geortet und wußten, daß sie in spätestens zwei Stunden dort sein konnten.

\*

Sie sahen schon dreihundert Meter von der Jet entfernt, daß der Kampf seinen Höhepunkt erreicht hatte.

Zwei Drittel des Sumpfes in einem ringförmigen Abschnitt um die Jet kochten und dampften. In dieser flammenden und rauchenden Zone konnten sich nicht einmal mehr die Riesenschlangen halten.

Etwa hundert Grad des Kreises waren noch nicht frei.

Dort kreisten Riesengeier und trugen Einzelangriffe gegen den Schirm der Jet vor. Dort wanden sich inmitten der Sumpfteile, die von den Strahlern der Jet verbrannt wurden. Schlangen und jene Riesenfrösche. Ununterbrochen dröhnten und fauchten die Schüsse.

"Sir! Brester hier!" rief Tenhaven.

Atlans Stimme klang erschöpft und gereizt.

"Ja? Ich höre?"

"Wir kommen mit einem gefangenen Tier, das uns mit Sicherheit weiterhelfen kann. Wir versuchen, direkt aus Norden anzufliegen. Öffnen Sie bitte eine Strukturücke, wenn wir nahe genug heran sind."

"Gut. Geben Sie Zeichen, ja?"

"Natürlich. Wir wollen schließlich nicht direkt ins Feuer hineinfliegen."

Sie näherten sich, den bewegungslosen, schweren Körper im Schlepp, der Jet dicht über dem Boden. Vor ihnen waren Nebelschwaden und Rauchwolken, einzelne Brände und versinkende tote Tiere. Und die zuckenden Leiber der riesigen Schlangen. Aber alle Tiere griffen nur die Jet an.

Zweihundert Meter entfernt wichen sie einer Schlange aus, die sich aufbäumte und mit weit aufgerissenem Rachen schrie.

Dann fiel sie rückwärts in den Sumpf zurück. Die kochende Hitze hatte aus dem Sumpf giftige Gase aufsteigen lassen, und die Tiere fielen ihnen massenhaft zum Opfer. Noch hundert Meter.

"Wir sind hier und blinken mit den Scheinwerfern. Noch zehn Sekunden, Sir!"

"Alles klar!"

In diesem Augenblick entdeckte sie ein Schwarm der falkenähnlichen Vögel und stürzte sich auf sie. Wieder blitzten die Waffen auf. Die Tiere prallten in der Luft zusammen und schlugen mit brennendem Gefieder in den Sumpf. Einige hieben mit Krallen und scharfen Schnäbeln nach den Augen der Männer, wurden mit den Waffenläufen oder den Fäusten weggeschlagen, andere hackten nach dem bewußtlosen Graunzer, aber da sagte der Arkonide:

"Die Strukturlücke ist offen! Schnell!"

Sie sahen die leuchtenden Ränder der Öffnung und gingen noch tiefer. Sie wehrten mit einer ununterbrochenen Folge von Schüssen verzweifelt den Angriff eines Geiers ab, aber von der Jet kam ein dicker Energiestrahler, fauchte einen Meter über ihren Köpfen hinweg und traf den Körper des Riesen.

Dann waren sie hindurch, bremsten scharf ab und landeten vorsichtig zwischen den Landebeinen der Jet.

"Ortokur, Neryman! Kommen Sie bitte sofort herauf, an die beiden anderen Geschütze. Wir müssen schnell von hier weg!" rief Atlan.

Eine Stunde später, nachdem sich die Jet in ein Bündel tödlicher Energie verwandelt hatte, das nach allen Seiten feuerte und den Sumpf zu kochender Materie machte, hatten sie den bewußtlosen Graunzer im Laderaum und starteten. Sie rasten hinaus in den Weltraum und gingen in einen stabilen Orbit.

8.

Knapp vierundzwanzig Stunden später waren an Bord wieder einigermaßen normale Zustände eingeleitet.

Die Männer hatten ihre Erfahrungen ausgetauscht und sich ausgeruht. Obwohl sie das Zentralarchiv nicht gefunden hatten, wußten sie mit der Erfahrung von Leuten, die solche und ähnliche Situationen instinktiv richtig abschätzen konnten, daß sie mit Tockton noch nicht fertig waren.

Atlan sah auf die Uhr und nickte.

"Der Graunzer muß längst zu sich gekommen sein. Sehen wir nach ihm. Er ist gefährlich?"

"Wir haben nichts in dieser Art gesehen. Die Tiere kämpften nicht miteinander. Aber ich zweifle nicht daran, daß zusammen mit der Größe des Tieres das Gebiß eine gute Waffe ist."

Thelnborg und Conschex, Ortokur und Tulocky gingen mit Atlan hinunter. Der Pilot kümmerte sich um die Maschinen der Jet. Aber ein Bildschirm zeigte ihm, während er seine Funktionskontrollen machte, was in dem Laderaum vorging ...

Licht überflutete den Raum. In der Mitte des kleinen Laderaums stand der gelbe Graunzer mit gespreizten Beinen und gefletschten Zähnen. Sein Schwanz bewegte sich aufgeregt.

Atlan schob das Schott auf, hob die Waffe und wurde für das Tier voll sichtbar. Hinter ihm drängten sich die Schultern und Köpfe der vier Männer. Augenblicklich ging in dem Tier eine auffallende Veränderung vor sich.

Es sank zusammen. Seine Füße knickten ein, der Schwanz senkte sich, der Rachen schloß sich. Das Tier kroch winselnd und fast auf dem Bauch auf Atlan zu und hob dicht vor seinen Füßen den Kopf. Ein unterwürfiger Blick traf den Arkoniden.

"Ich bin verblüfft!" bekannte untertreibend Ortokur. "Als ich ihn verfolgte, war er ganz anders."

"Still!" meinte Atlan und blickte das Tier an.

Aus dem Winseln und Stöhnen des Tieres wurden abgehackte, anscheinend modulierte Laute. Es schien der Beginn einer Sprache zu sein - weniger als eine klare Sprache und mehr als nur instinktiv ausgestoßene Laute. Die Laute, die etwa einem terranischen Baß entsprachen, klangen wie Morsezeichen.

"Das ist der Extrasinn!" meinte Atlan leise. "Wenn dieses Tier zu sprechen versucht, dann wird es die lemurische Sprache sein."

Du beherrscht diese Sprache recht gut! sagte der Extrasinn.

Ich bin es, der das Tier beeinflusst! Kein Zweifel!

Laut sagte er in lemurischer Sprache:

"Du willst mir etwas sagen? Die Impulse, die du von mir empfangen kannst, sind so stark, daß du mich als autorisiert ansehen mußt?"

Das Tier nickte mehrmals. Die Männer, auch Brester am Pilotenpult, waren fasziniert. Zwischen dem Arkoniden und dem Tier begann eine stockende Unterhaltung. Es war so, wie er es sich gedacht hatte.

Nur er wurde von dem Graunzer wegen seiner arkonidischen Herkunft und der Ausstrahlung des Extrahirns als befehlshaberhaft und als Empfänger einer Botschaft angesehen. Auf keinen anderen Menschen würde der Graunzer so reagiert haben. Schließlich erfaßte der Arkonide, daß - der Graunzer von Sonnenstrahlern sprach oder sich darüber mit ihm verständigte. Je länger das Tier "redete", desto klarer wurden die Worte. Der Graunzer besaß einen einfachen Wortschatz, aber die Anzahl der Begriffe schien ausreichend.

Schließlich, nach stundenlangem Bemühen, sagte Atlan erschöpft:

"Ich weiß, daß dies alles phantastisch und gespenstisch ist. Aber Sie, meine Herren, haben tatsächlich das Zentralarchiv gefunden."

"Ich ahnte es!" stöhnte Thelnborg auf. Er war augenblicklich fasziniert von der Größe der Aufgabe.

"Dieser Graunzer ist ein Mosaiksteinchen. Jeder Graunzer weiß ein anderes Stück, hat ein anderes Teil Wissen."

"Fünfzig Jahrtausende ...?"

"Sie geben es weiter. Mündliche Überlieferung. Ich weiß jetzt, daß das Tier mich mit einem Lemurer verwechselt und durch die Mentalimpulse des Extrahirns gezwungen wird, sein Wissen freizugeben."

"Also schneller Start zurück zur Lichtung!" schlug Tenhaven vor, der die volle Tragweite der Situation sofort erfaßt hatte."

"In Kürze!" ordnete Atlan an.

Nachdem sich der Arkonide erholt und sein Wissen an die beiden Transmitterspezialisten weitergegeben hatte, diskutierten die Männer diesen Vorgang aus. Conschex und Thelnborg sagten übereinstimmend, daß es sich um echte Daten handelte. Es war vermutlich weniger als ein Prozent des Ganzen, aber es zeigte die volle Tragweite dieses Archivs."

"Können wir also annehmen", erkundigte sich Neryman, "daß jeder Graunzer zu dem Ganzen einen Teil beitragen kann? Daß das natürliche, lebende Zentralarchiv das Wissen aller erwachsenen Graunzer ist? Wenn wir dies haben, kennen wir den Inhalt des Archivs?"

"Das war es", erwiderte Atlan, "was mir der Graunzer mit den ersten Worten sagte."

"Dann müssen Sie viele Graunzer befragen? Womöglich zweihundert Tiere?"

Atlan nickte müde.

"So ist es!"

Er ging allein in den Laderaum und unterhielt sich drei weitere Stunden lang mit dem Graunzer, den er inzwischen Lemur genannt hatte. Der Lordadmiral mußte die Lemurer bewundern, ihre Geheimnisse auf eine solche Art gespeichert zu haben. Nur die intensive Suche, kombiniert mit einem Zufall und viel Glück - denn wenn er den Flug nicht mitgemacht hätte, wäre nichts geschehen - hatte zu der Entdeckung eines Archivs geführt, das sämtliche Daten über sämtliche lemurische Sonnenstrahler enthielt. Es war undenkbar, sich vorzustellen, daß einige Tiere gestorben oder getötet worden waren ...

Atlan kam in die Kanzel hinauf. Die übrige Besatzung schlief, aber Tenhaven hatte Nachtwache. Er saß da, trank Kaffee, rauchte und sah die Sterne an. Auf einem Band war die kurze Unterhaltung mit der Funkzentrale der IMPERATOR gespeichert.

"Sir?" fragte er. Atlan ließ sich erschöpft in einen Sessel fallen und sagte leise:

"Die Lemurer waren gerissen und klug. Die Graunzer, normalgeschlechtliche Tiere mit einer Lebenserwartung von rund dreihundert terranischen Jahren, sind halbtelligent. Annäherungswert ist der terranische Delphin. Aber SIP haben niemals eine Intelligenzreife erlebt, sondern blieben auf einer hohen, aber nicht ausreichenden Stufe stehen, sie haben ein riesiges Gehirn das zu neunzig Prozent leer geblieben ist. Wie ein Schwamm. Und sie haben im Grund nichts anderes getan, als einen Teil eines Textes auswendig gelernt. Er ist ihnen eingedrillt worden. In ungefähr hundertsechzig Bruchstücken."

"Das bedeutet eine Menge Arbeit für Sie, Lordadmiral."

"Ich weiß. Aber hören Sie weiter. Jetzt kommt das Verblüffende! Sie liern praktisch einen Text herunter, von dem sie nicht einmal annähernd wissen, was er bedeutet. Alle technischen Geheimnisse wurden - alle Geheimnisse, betreffend die Sonnentransmitter in unserer eigenen Galaxis, im Andromedanebel und im Leerraum dazwischen - sie wurden diesen schwammartigen Gedächtnissen anvertraut."

Diebstahlsicher!

Denn diese Graunzer können ihre Teile nur den Erben der Lemurer übermitteln. Also nur Terranern und Arkoniden, und in diesem Fall nur solchen mit aktivierten Extrahirn. Niemand sonst hätte auch nur ein Wort erfahren, man hätte die Graunzer zu Tode quälen können. Die erwachsenen Graunzer bringen ihren Nachkommen diesen Text bei."

Brester tippte an seine Stirn und sagte laut:

"Heureka! Daher also das Psychopharmakum! Ich habe es in unserem kleinen Gerät getestet. Die Probe, die ich aus dem Tank mitbrachte, ist ein Mittel, das die Tiere zum Lehrverhalten zwingt."

"Richtig. Sie nehmen den Wirkstoff an verschiedenen Stellen innerhalb der Lichtung zu sich."

Und die Älteren übermitteln ihr Wissen weiter und so weiter ... daher ist heute noch das gesamte Archiv vorhanden. Ich bin überzeugt, daß die Lemurer so genial zu Werk gegangen sind, daß nicht ein einziger Fakt unkorrekt ist."

"Haben Sie auch die Reihenfolge programmiert?" wollte Brester wissen.

"Nein. Ich werde, wenn wir unten angekommen sind, sämtliche Daten sofort zu unseren zwei Spezialisten funken. Sie müssen gespeichert und aneinandergefügt werden."

"Für den Bordcomputer der IMPERATOR eine Kleinigkeit."

"Denke ich auch. Wir starten in sechs Stunden nach unten. Möglichst unauffällig, damit uns die Embryos nicht sofort entdecken."

"Geht in Ordnung, Sir!"

Atlas ging in seine Kabine, nachdem er dem Graunzer aus Bordmitteln etwas zu fressen gebracht hatte. Tenhaven blieb allein und dachte darüber nach, was er erfahren hatte. Mehr als ein gespenstisches Bild.

Gezungen von bestimmten Zusätzen im Trankwasser, das allein für sie sprudelte, vererbten Tiere, die nicht wußten, was sie wirklich taten, unter Zwang eine Bibliothek der Macht und des technischen Könnens an ihre Nachkommen. Standorte und Anflugkoordinaten, die Schaltstationen und die Besonderheiten aller lemurerischer Sonnentransmitter! Von Generation zu Generation weitergegeben, über fünfzig Jahrtausende hinweg, auf einem Planeten, der in seiner abstoßenden Häßlichkeit seinesgleichen suchte!

Ein "Geschenk", um das andere Völker Kriege geführt und Planeten gesprengt hätten! In den Köpfen von Tieren, die nicht annähernd begriffen, was sie besaßen. Nur eine Kette von ablaufenden bedingten Reflexen, die dort endete, wo ein Arkonide mit Extrahirn auftauchte und dieses Wissen einsammelte.

Tenhaven schüttelte den Kopf und hoffte, daß die nächsten Tage nicht ganz so schlimm sein würden wie die vorhergehenden Stunden und Tage.

9.

Die Jet stand, so gut verborgen wie nur irgend möglich, unter den Bäumen am Rand der Lichtung. Nachdem Lordadmiral Atlas auf dem Rücken Lemurs hinaus auf die Lichtung geritten war, hatte sich der Energieschirm um das Raumfahrzeug geschlossen, und die beiden Überlebensspezialisten waren einsatzbereit in der Kanzel.

Es war Tag, die Helligkeit war ein wenig größer, es gab weniger Nebel, und im Augenblick war es geradezu unerwartet ruhig. Nicht einmal ein Schwarm Falkenvogel zeigte sich. Trotzdem hatten die fünf Männer kein gutes Gefühl, obwohl auch der Arkonide bestens ausgerüstet war.

Sie beobachteten ihn, denn das Sichtfeld vor ihnen war frei.

Leise fragte Tenhaven:

"Alles klar zur Aufnahme?"

Die Transmitterexperten hatten Bandgeräte, Bordcomputer, Rechenmaschinen und Speicher aktiviert. Sie warteten fieberhaft auf das erste Wort des Arkoniden. Atlas ritt langsam auf die Tränke zu, und von allen Seiten näherten sich erwachsene und kleinere Tiere und bildeten innerhalb von Minuten einen dichten Ring um Atlas und Lemur.

Ortokur brummte vorwurfsvoll, während er auf Atlas deutete:

"Wenn er zurückkommt, ist Atlas entweder wahnsinnig oder zumindest so erschöpft, daß er wochenlang nicht ansprechbar ist!"

"Sie dürfen nicht vergessen", der bullige Conschex schüttelte wild seinen Kopf, "daß es mit jedem weiteren Tier leichter wird. Die ermüdende Schwierigkeit ist nur der Anfang, wenn die Graunzer beginnen, unartikuliert zu brabbeln."

"Wir können ihm nicht helfen! Nur ihm sagen sie etwas, und nur er versteht dieses Mischmasch aus Morsen, Gesten, echten Wörtern und Umschreibungen."

Atlas meldete sich.

"Es fängt an. Ich habe das erste Tier vor mir, und es sagt sinngemäß ..."

Stunden vergingen.

Es war eine Tortur ...

Atlas sprach und gab Daten und Koordinaten durch ... dann folgte eine Pause, in der sein photographisch genaues Gedächtnis die Begriffe speicherte ... wieder ein Schwall Worte und Begriffe ... die Bänder drehten sich, die Rechner summten und warfen Zahlen aus ...

Pause ... wieder ein Schwung des Wissens, ungeordnet und dennoch logisch. Die Lemurer hatten das gesamte Archiv in genau einhundert-fünfundsechzig logische Teilschritte oder Teilbezirke aufgegliedert, deren sinnvolle Aneinanderreihung die geringsten Schwierigkeiten erforderte.

Stunden vergingen und summierten sich.

Die Oxtorner warteten auf einen Angriff der Embryos. Die beiden Transmitterfachleute begrüßten jeden neuen ankommenden Informationsstrom mit Worten der Bewunderung und kommentierten das Erreichte mit den typischen Ausrufen von Wissenschaftlern, unter deren Händen Neues entstand. Major Tenhaven machte sich nützlich, kochte Kaffee und schaltete in der kleinen Kombüse.

Und sie alle einschließlich Atlans - warteten auf die Reaktion der Embryos.

\*

Am zwanzigsten April, terranische Zeitrechnung, stürzte sich ein riesiger Geier wie ein schwarzer Meteor auf die Tränke.

Das Ziel des kühn vorgereckten Schnabels und der langen, schmutzigen Krallen war Atlas, der auf einem Baumstumpf saß, den Kopf mit beiden Händen hielt und dem einhunderteinundsiebzigsten Tier zuhörte.

Er bemerkte den Schatten erst, als sich der Geier in ein flammendes Bündel verwandelte, von der Wucht des Strahleneinschlags zehn Meter zur Seite gewirbelt und zu Boden geschmettert wurde.

Aus der Jet kam die deutliche Warnung:

"Sir! Sie kommen! Wir tun alles, was wir können, aber Sie sind in akuter Lebensgefahr!"

"Ich bin gleich fertig. Etwas mehr als vier Teilabschnitte noch. Eine

Stunde ungefähr!"

Ortokur schaltete sich ein und sagte kurz:

"Neryman und ich erledigen dieses Problem."

Sie nickten sich zu, schlossen ihre Anzüge und verschwanden im Magazin der Space-Jet. Minuten später schlüpfen sie durch eine kleine Strukturlücke und rasten in großer Höhe auf den schwankenden Kontrollturm zu.

\*

Drei Minuten später kreiste ein Schwarm von rund hundert Riesengeiern über der Lichtung.

Atlas flüchtete. Mit ihm zusammen flohen fünf Graunzer. Sie trabten mit verblüffender Schnelligkeit von der Tränke weg und auf den Rand der Lichtung zu. Sie hielten unter den mächtigen Ästen einer Baumgruppe an.

Der Alarm in der Jet war binnen weniger Sekunden realisiert.

Die Transmitterfachleute schalteten mehrere Geräte auf Aufnahme und merkten, während sie an die Strahlgeschütze rannten, daß Atlas ununterbrochen weitersprach. Das bedeutete, daß auch die letzten Graunzer weitersprachen.

Schuß um Schuß, halbautomatisch gezielt, verließ die Projektoren. Die Strahlen heulten quer über die Lichtung und trafen die angreifenden Geier. Die Tiere kamen hoch aus der Luft, stürzten sich krachend durch die Äste und versuchten, den Arkoniden zu greifen.

Atlas tat drei Dinge gleichzeitig.

Er hatte vor Stunden bereits den Helm geschlossen, weil er die heiße, stickige Luft nicht mehr ausgehalten hatte. Er unterhielt sich mit den Graunzern über die Außenlautsprecher und Mikrophone. Jetzt zog er sowohl den Strahler als auch die Lähmungswaffe und wehrte sich. Ein Teil der Geier und ein riesiger Schwarm von kleineren Raubvögeln kam dicht über dem Boden daher und ließ sich von dem wütenden, gestreuten Feuer der Jet nicht abhalten.

"Die lemurischen Embryos!" knirschte Tenhaven. "Sir! Kommen Sie zurück! Mit den Graunzern unter den Schutzschirm!"

"Ich kann nicht!" sagte Atlas, mitten in einem Datenstrom, "die Graunzer sind ebenfalls beeinflusst!"

Jetzt begannen auch die Graunzer unruhig zu werden.

Einige von ihnen wehrten sich gegen kleinere Vögel, andere rannten vor den angreifenden Geiern weg. Unbeschreibliche Szenen spielten sich ab, als die schweren Vögel sich auf die schnellen Tiere stürzten, sie verfehlten und sich zwischen Büschen und Felsen überschlugen und mühsam versuchten, wieder aufzusteigen. Hin und wieder fuhr ein Strahlschuß aus der Jet zwischen die Tiere und vernichtete einen Riesenvogel.

Atlas beendete, während er in der Deckung eines Baumstamms kauerte und sich gegen kleine und große Vögel wehrte, das Gespräch mit dem drittletzten Tier. Er hatte mitgezählt. Außer Lemur befanden sich in seiner unmittelbaren Nähe nur noch zwei Graunzer.

Aber die anderen Graunzer wurden jetzt ebenfalls von den Lemurern beeinflusst. Sie flüchteten zwar vor den Vögeln, aber sie kamen von allen Seiten der Lichtung immer näher an die Baumgruppe heran. Überall lagen brennende Riesengeier und zuckende Vögel. Ein paar verwundete Graunzer schrien erbärmlich. Atlas feuerte, immer wieder zwischen Paralytator und Strahler wechselnd.

Das vorletzte Tier begann seine Daten abzugeben.

Ununterbrochen drehten sich die Bänder der Aufnahmegereäte. Atlas sprach weiter, machte Pausen, wehrte sich. Die Tiere bildeten jetzt einen dichten Kreis um die Bäume. Sie schienen völlig durcheinander zu sein. Einige von ihnen nahmen wieder drohende Haltungen an und schoben sich durch die dichten Reihen der anderen Graunzer. Die Minuten vergingen. Immer wieder krachte einer der Geier in die Äste und starb, ein anderer wurde von Atlas mitten zwischen den hochspringenden und aufheulenden Graunzern getötet. Rauch begann die Szene restlos zu verdunkeln.

Das alles konnte die kleine Mannschaft der Jet relativ gut beobachten. Endlich, am Ende seiner Geduld, knurrte Brester Tenhaven:

"Ich kann es nicht mehr mit ansehen. Wir werden den Arkoniden heraushauen. Festhalten!"

Die Jet startete mit aufheulenden Schubdüsen. Die Landebeine wurden nicht eingezogen, der Schutzschirm blieb um den Diskus. In langsamen Waagrechtflug, nur wenige Meter über bewachsenen Felsen, den Bündeln toter und ausgestreckter Geier, deren Federn noch immer rauchten und brannten, über den Rücken trabender und wild springender Graunzer, auf die Baumgruppe zwischen Energiegatter und Tränke zu. Brester fluchte lautlos, steuerte die Jet in einem verrückten Zickzackflug zwischen den Geiern hindurch, die wahllos und scheinbar wild angriffen. Immer wieder dröhnten die Geschütze auf, die beiden Transmitterspezialisten hatten mehr als genug Gelegenheit gehabt, sich zu guten Schützen zu entwickeln.

Dreißig Meter vor der Baumgruppe strahlten die Landescheinwerfer auf, und rücksichtslos senkte Tenhaven den Apparat ab. Die Teller der Landebeine schoben Graunzer zur Seite, näherten sich dem Boden und setzten auf.

Wieder brach eine Flut von Lähmstrahlen und Feuer aus den Geschützen der Jet, donnerte hinaus durch die Strukturöffnungen im Schirm und schuf für einige Minuten rund um den Arkoniden eine freie Zone.

Die mitgeschalteten Lautsprecher gaben, unterbrochen von zahlreichen Geräuschen des Kampfes, noch immer die Worte und Sätze des Arkoniden wieder.

"Conschex, Thelnborg!" brüllte Tenhaven.

"Ja? Was ist los?"

"Ich gehe hinaus. Nur für Minuten! Ich hole Atlas oder helfe ihm!"

"Verstanden."

Tenhaven schaltete die Maschinen auf Leerlauf, er rechnete fest damit, unvermittelt starten zu müssen. Dann sprang, er auf und riß den schweren, inzwischen gereinigten und neu ausgerüsteten Kampfanzug aus dem Wandschrank und zog ihn an. Jede Bewegung schien viel zu lange zu dauern.

Dann nahm er eine schwere Zweihandwaffe aus der Halterung und schuf dicht über dem Boden eine weitere Strukturöffnung, die groß genug war, ihn hindurchzulassen.

Er federte in der geringeren Schwerkraft ein wenig vom Boden zurück, als er wieder den Planeten Tockton betrat. Insgeheim hegte er die Hoffnung, daß sich der ganze Spuk bald legen würde, denn er wußte, was die beiden Oxtorner vorhatten. Dann warf er sich vorwärts, durchstieß den Schirm und mußte sich augenblicklich gegen zwei Geier und einen Schwarm der Sumpffalken wehren. Seine Waffe begann zu fauchen und zu dröhnen. Feuerstrahlen bildeten kurze Muster in der Dämmerung.

Im gleichen Augenblick, als er freikam und den letzten Vogel mit dem Lauf der Waffe zur Seite schmetterte, griffen die Graunzer Atlas an.

Sie sprangen ihn an, warfen ihn um und überrannten Lemur, der sich schützend vor ihn gestellt hatte. Die Tiere arbeiteten mit Zähnen und Pfoten und packten den Arkoniden, der sich verzweifelt wehrte. Aber es waren zu viele Angreifer. Sie hoben ihn auf, warfen ihn auf den Rücken eines Tieres und hielten ihn dort mit Zähnen und Kiefern fest.

Dann rasten die Tiere davon.

Die Gruppe mit Atlas, etwa ein Dutzend Graunzer, bildete die Spitze. Ohnmächtig und wütend sandte ihnen Brester Tenhaven einige Paralytatorenschüsse nach, aber für die strauchelnden und zusammenbrechenden Tiere setzten sich andere an die dichtgeschlossene Spitzengruppe. Die anderen Graunzer rannten dieser Zusammenballung nach.

Die Richtung war klar: der Ausgang aus dieser Lichtung.

Die Tiere rannten davon, vorbei an der Jet. auf den schlauchförmigen Fortsatz der riesigen Lichtung zu. Schlagartig änderten die Geierschwärme und die Formationen der kleineren Vögel die Richtung. Sie warfen sich in der Luft herum und schwebten den Graunzern nach.

"Kommen Sie zurück, Brester! Wir können nur nachfliegen und darauf warten, daß die Oxtorner Erfolg haben!" schrie Thelnborg aus der Jet.

"Ich komme!"

In ohnmächtiger Wut rannte Brester zurück zur Jet. Die Wissensübergabe war fast beendet gewesen. Nur noch zwei der hundertfünfundsiebzig Teile. Waren es wichtige Fakten, die jetzt vermutlich unwiderruflich verloren waren? Vermutlich ja. Noch lebte Atlas, denn er beendete soeben die letzten Informationen.

"Verdammt! Brester! Holt mich hier heraus! Sie brechen mir alle Knochen, und ich komme nicht an den Schalter des Flugaggregats. Meine Waffen haben sie weggebissen!"

"Ich verstehe!" schrie Tenhaven. "Ich komme, Sir!"

Er raste die Leiter hoch, kümmerte sich nicht darum, ob das Schott offenstand oder nicht, warf sich in den Pilotensessel und startete die Space-Jet erneut. Die Maschine schoß hoch, wurde schneller und stieg schräg in den rauchigen, nebligen Himmel. Dann raste sie durch einen Schwarm Geier, hinter sich Tod und Chaos verbreitend, zerschlug einen gewaltigen Schwarm der kleinen Vögel und brauste mit heulenden und donnernden Triebwerken über die Lichtung, dem langgestreckten Zug der telepatisch beeinflussten Graunzer nach. Die Narkosegeschütze der Jet begannen zu arbeiten. Sie schossen gezielt und mähten eine breite Front Graunzer nieder. Dadurch wurde die etwa dreißigköpfige Spitzengruppe isoliert. Conschex erkannte Lemur, der neben dem Rudel lief, das Atlan auf dem Rücken eines anderen Tieres hielt.

Aufgeregt schrie der Major:

"Ich gehe über Atlan und setze unseren Traktorstrahl ein. Wir ziehen ihn einfach hoch. Ihr lähmt die Tiere, die an ihm hängen."

"In Ordnung, Major!"

Die Jet setzte zum Sturzflug an. Plötzlich, ganz unvermittelt, schien sich der gesamten Tierwelt der Wahnsinn zu bemächtigen. Alles geriet außer Kontrolle. Die Geier kämpften plötzlich gegeneinander, die Gaunzer verloren ihre Richtung und die Zielstrebigkeit, mit der sie bisher vorgegangen waren. Als die Jet zwanzig Meter über der Spitzengruppe war, die stehenblieb und wild durcheinander sprang, hatte Tenhaven kurz das Gefühl, als treibe man ihm einen langen, glühenden Nagel quer durch den Schädel.

Dann erschien am Horizont ein halbkreisförmiges, gleißend weißes Licht. Es wurde heller, strahlender, breitete sich aus.

Der Schmerz in Tenhavens Kopf hörte sofort auf.

Die Vogelschwärme zerstreuten sich schlagartig und flatterten nach allen Seiten davon.

Die Graunzer ließen Atlan los und blieben stehen. Sie verwandelten sich wieder in zutrauliche, fast sklavisch winselnde Tiere.

Die kleine Bombe, von den beiden Genträgern gezündet, hatte den versinkenden Kontrollturm und die Embryos vernichtet.

Der Druck auf zahllose Tierhirne hörte auf. Die mental versklavten Tiere Tocktons waren aus dem Griff der Lemurer entlassen - für immer.

\*

Es zeigte sich, daß die beiden Tiere, die ihr Wissen noch nicht abgegeben hatten, durch einen Zufall weder getötet noch paralytisch worden waren. Sie kamen von selbst auf den erschöpften Arkoniden zu, der zwischen den Landstützen der Jet saß und weitergab, was sie zu sagen hatten.

Die Oxtorner kamen zurück und reinigten ihre Anzüge.

Theinbourg und Conschex nahmen die letzten Daten auf, dann gingen sie daran, eine grobe Auswertung vorzunehmen.

Ein Blick auf das Bordchronometer belehrte die erschöpften Männer, daß inzwischen einige Stunden des einundzwanzigsten Aprils vergangen waren.

Eine Stunde später startete die Jet.

Als sich die Männer, geduscht, in neuer Kleidung und einigermaßen ausgeruht, in der Kuppel trafen - sie befanden sich inzwischen im freien Raum und rasten der IMPERATOR entgegen -, sagte der Arkonide müde, mit schaffenen Linien der Erschöpfung in seinem Gesicht, aber mit strahlenden Augen:

"Wir haben eines der Schlüsselgeheimnisse der Lemurer bei uns. Niemand wird uns dies wieder nehmen können! Wir verlassen eine Welt, in der in wenigen Jahrhunderten auch der Rest der Zivilisation vom Morast verschlungen sein wird. Wir kamen sozusagen in letzter Minute."

Conschex hob die Hand und deutete auf die Speicherblöcke der Bordbiopositronik.

"Wir sind noch längst nicht so weit, genaue Fakten abgeben zu können. Aber wir können in dem großen Schiff auf alle Fälle aus der Datenmasse die genauen Koordinaten sämtlicher lemurerischer Sonnentransmitter, die jemals geschaffen worden sind, herausziehen."

Atlan sagte fast flüsternd:

"Sämtliche Daten aller Sonnentransmitter! Das ist weit mehr, als wir erhoffen konnten!"

"Das ist noch längst nicht alles. Später werden wir noch mit mehr Fakten und mehr Überraschungen aufwarten können!"

"Ja? Was haben Sie noch entdeckt?"

Natürlich wußten sie alle, daß diese Flut von Daten zuerst geordnet, dann mit den Rechenmaschinen überprüft und mehrmals gecheckt werden mußte. Dann erst konnte man, falls nicht noch ein Kode entschlüsselt werden mußte, exakte Daten herausziehen. Immerhin wußten die Transmitterfachleute, welche Art von Daten und Fakten sie besaßen.

"Aus den Berichten der Graunzer haben wir herausgehört, daß sich hier in diesem Gercksvira-Sonnenfünfeck einst eine Katastrophe ereignet hatte. Wir kennen das Datum nicht, aber wir werden es bald erfahren."

Zweiundzwanzigtausend Raumschiffe sollten damals in ein anderes Gebiet versetzt werden. Raumschiffe der Lemurer. Sie versuchten, durch diesen Sonnentransmitter zu gehen. Im Augenblick des Abstrahleffekts aber griff eine unbekannte übergelagerte Energieform ein und ließ die Schiffe verschwinden. Sie wurden weggeschleudert, kamen aber niemals in ihrem Zielgebiet an. Sie verschwanden spurlos.

Die Lemurer suchten und fanden den Fehler der Transmitterschaltung und bauten die entsprechenden Daten in das Archiv ein, also besitzen wir auch die Kenntnis dieses Fehlers."

"Keine Einzelheiten?" fragte Atlan.

"Nein. In einigen Tagen, wenn wir wieder in der IMPERATOR sind und uns der großen Rechner bedienen können, werden wir zweifellos alles wissen. Jedenfalls haben sich, so denke ich, alle Strapazen gelohnt."

Noch niemals hat jemand in so kurzer Zeit ein solch großes Wissen erhalten. Wir sind tatsächlich die Erben der Lemurer."

Sie waren zu ermattet, um weiter zu diskutieren.

Die Space-Jet I-SP 7 raste durch das All. die Welt der Düsternis und Dunkelheit hinter sich lassend, auf die Koordinaten der IMPERATOR zu. In wenigen Stunden würden sie dort eintreffen und sich einschleusen lassen. Das Abenteuer lag hinter ihnen, und sie alle spürten die Erschöpfung. Sie wußten, daß der letzte Akt des Sterbens hinter ihnen begann. Die Graunzer waren nutzlos geworden, die Lemurer waren vernichtet worden, und der Sumpf, mit der Beharrlichkeit der ewigen Naturgesetze, würde sich auch der letzten Trümmer bemächtigen, einer der letzten Fußstapfen von der Spur der ausgestorbenen Ahnen.

**ENDE**

*Sie kämpften auf dem Planeten der Dämmerung und entdeckten das "lebende Archiv" der Lemurer.*

*Die Auswertung der Informationen dieses Archivs führt Atlan zwangsläufig zur Schlüsselstation und einer schicksalhaften Begegnung.*

*DAS MÄDCHEN VON LEMURIA*